Preis 8 gGr. = 10 Neu= oder Silbergr. = 30 Kr. CMze. = 36 Kr. Rh.

Alte und neue

Studentenlieder.

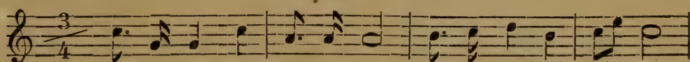
Mit Bildern und Singweisen



Herausgegeben von **L. Richter** und **A. E. Marschner.**

Verlag von Mayer und Wigand in Leipzig.

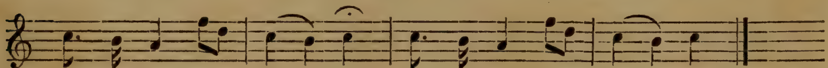
1.



1. Gau-de-a-mus i-gi-tur, ju-ve-nes dum su-mus;
2. U-bi sunt, qui an-te nos in mun-do fu-e-re?
3. Vi-ta no-stra bre-vis est, bre-vi fi-ni-e-tur,
4. Vi-vat a-ca-de-mi-a, vi-vant pro-fes-so-res,
5. Vi-vant om-nes vir-gi-nes fa-ci-les, for-mo-sae
6. Vi-vat et res-pu-bli-ca et qui il-lam re-git,
7. Pe-re-at tri-sti-ti-a, pe-re-ant o-so-res,



1. post ju-cun-dam ju-ven-tu-tem, post mo-le-stam se-nec-tu-tem,
2. Va-di-te ad su-pe-ros, tran-si-te ad in-fe-ros,
3. ve-nit mors ve-lo-ci-ter, ra-pit nos a-tro-ci-ter,
4. vi-vat membrum quod-li-bet, vi-vant membra quae-li-bet
5. vi-vant et mu-li-e-res, vi-vant et mu-li-e-res
6. vi-vat no-stra ci-vi-tas, Mae-ce-na-tum ca-ri-tas,
7. pe-re-at di-a-bo-lus, qui-vis an-ti-bur-schi-us,



1. nos ha-be-bit hu-mus, nos ha-be-bit hu-mus.
2. u-bi jam fu-e-re, u-bi jam fu-e-re.
3. ne-mi-ni par-ce-tur, ne-mi-ni par-ce-tur.
4. sem-per sint in flo-re, sem-per sint in flo-re.
5. bo-nae, la-bori-o-sae, bo-nae la-bori-o-sae.
6. quae nos hic pro-te-git, quae nos hic pro-te-git.
7. at-que ir-ri-so-res, at-que ir-ri-so-res,

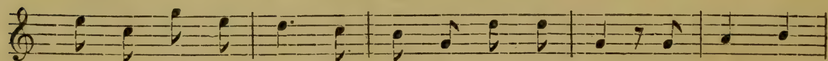
Am Rhein am Rhein rc.

2.

Mäßig langsam. J. A. P. Schulz.



1. Bekränzt mit Laub den lieben vol=len Becher, und



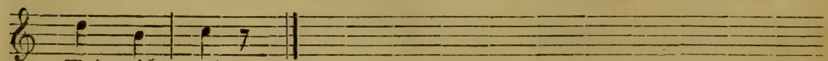
trinkt ihn fröh=lich leer! und trinkt ihn fröh=lich leer! In ganz Eu=



ro=pi=a, ihr Her=ren Ze=cher! ist solch ein Wein nicht



mehr, ist solch ein Wein nicht mehr, ist solch ein Wein nicht mehr! ist solch ein



Wein nicht mehr!

2. Er kommt nicht her aus Ungarn, noch aus Polen,
|: Noch wo man franzmänn'sch spricht; :|
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen,
|: Wir holen ihn da nicht. :|

3. Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;
|: Wie wär' er sonst so gut! :|
Wie wär' er sonst so edel, wäre stille,
|: Und doch voll Kraft und Muth! :|

4. Er wächst nicht überall im deutschen Reiche;
|: Und viele Berge, hört, :|
Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäuche,
|: Und nicht der Stelle werth. :|

5. Thüringens Berge zum Exempel bringen
|: Gewächs, sieht aus wie Wein; :|
Ist's aber nicht, man kann dabei nicht singen,
|: Dabei nicht fröhlich sein. :|

6. Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
|: Wenn Wein ihr finden wollt; :|
Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen
|: Und etwas Lausegold. :|

7. Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
|: Er macht nur Wind, wie der; :|
Drum tanzen auch der Kuckuk und sein Küster
|: Auf ihm die Kreuz und Quer. :|

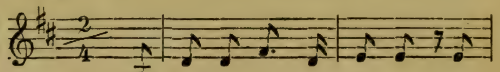
8. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben,
|: Gesegnet sei der Rhein! :|
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
|: Uns diesen Labewein! :|

9 So trinkt, so trinkt, und laßt uns allewege
|: Uns freu'n und fröhlich sein! :|
Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
|: Wir gäben ihm den Wein. :|

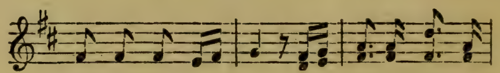
M. Claudius.

3. Die Arche Noah.

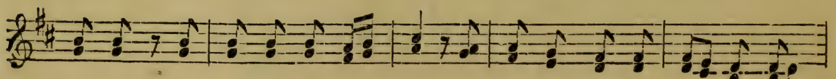
Friedr. Schneider.



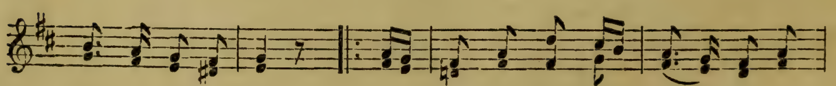
1. Das Es=sen, nicht das Trinken, bracht'



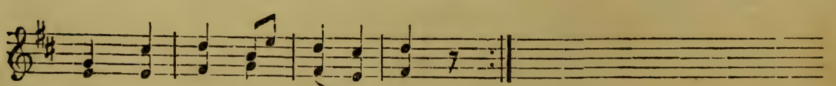
uns um's Pa=ra = dies, das Essen nicht das



Trinken, bracht' uns um's Pa = ra = dies. Was A = dam einst ver = lo = ren durch



sei = nen ar=gen Biß, das giebt der Wein uns wie = der, der



Wein und fro = he Lie = der.

2. |: Und als die Welt auf's Neue
In Bauchesluſt verſank, :|
Und in der Sünde Fluthen
Die Kreatur ertrank,
|: Blieb Noah doch am Leben,
Der Pflanzer edler Reben. :|

3. |: Er floh mit Weib und Kindern
Wohl in ſein größtes Faß, :|
Das ſchwamm hoch auf den Fluthen,
Und keiner wurde naß.
|: So hat der Wein die Frommen
Dem Waſſertod entnommen. :|

4. |: Und als die Fluth zerronnen,
Da blieb das runde Haus :|
Auf einem Berge ſitzen,
Und Alle ſtiegen aus,
|: Begrüßten froh das Leben
Und pflanzten neue Reben. :|

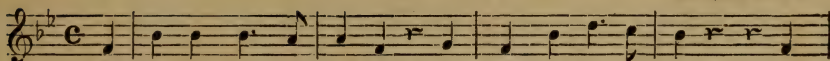
5. |: Das Faß blieb auf dem Berge
Zum Angedenken ſteh'n, :|
Zu Heidelberg am Neckar
Könnt ihr es ſelber ſeh'n.
|: Nun wißt ihr, wer die Reben
Am Rhein uns hat gegeben. :|

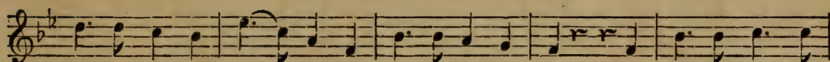
6. |: Und will noch Einer wagen,
Den heil'gen Wein zu ſchmäh'n, :|
Der ſoll in Waſſerfluthen
Erbärmlich untergeh'n.
|: Stoßt an, und ſingt, ihr Brüder:
Der Wein und frohe Lieder! :|

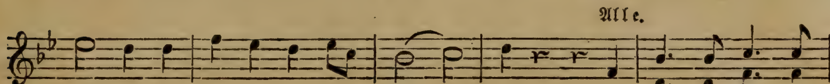
Wilh. Müller.

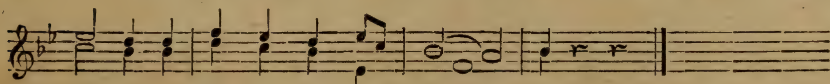
Andere Weiſe.

Bernhard Klein.



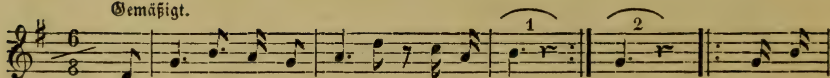




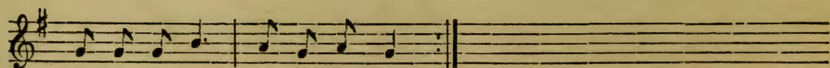




4.







2. |: Stoßt an! — — — lebe!
Hurrah hoch! :|
|: Der die Sterne lenket am Himmelszelt,
Der ist's, der unsre Fahne hält.
Frei ist der Bursch ÷ :|

3. |: Stoßt an! Vaterland lebe!
Hurrah hoch! :|
|: Seid der Väter heiligem Brauche treu,
Doch denkt der Nachwelt auch dabei.
Frei ist der Bursch! ÷ :|

4. |: Stoßt an! Landesfürst lebe!
Hurrah hoch! :|
|: Er versprach zu schützen das alte Recht,
Drum wollen wir ihn auch lieben recht.
Frei ist der Bursch! ÷ :|

5. |: Stoßt an! Frauenlieb' lebe!
Hurrah hoch! :|
|: Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
Der hält auch Freiheit und Freund nicht werth.
Frei ist der Bursch ÷ :|

6. |: Stoßt an! Männerkraft lebe!
Hurrah hoch! :|
|: Wer nicht singen, trinken und lieben kann,
Den sieht der Bursch voll Mitleid an.
Frei ist der Bursch! ÷ :|

7. |: Stoßt an! freies Wort lebe!
Hurrah hoch! :|
|: Wer die Wahrheit kennet, und saget sie nicht,
Der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht.
Frei ist der Bursch! ÷ :|

8. |: Stoßt an! kühne That lebe!
Hurrah hoch! :|
|: Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt,
Der beugt sich, wo die Gewalt sich regt.
Frei ist der Bursch! ÷ :|

9. |: Stoßt an! Burschenwohl lebe!
Hurrah hoch! :|
|: Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag,
Seid treu, ihr Burschen, und singet uns nach:
„Frei ist der Bursch!" ÷ :|

A. Binzer.

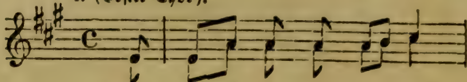


5. Die pinzgauer Wallfahrt.

(Nach einem baierischen Volksliede.)

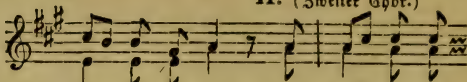
Schrittmäßig. Gemüthlich.

I. (Erster Chor).

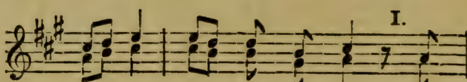


Die Vinsch=gau = er woll=ten

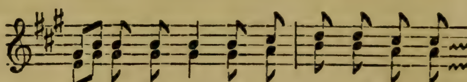
II. (Zweiter Chor.)



wåll = fahrten geh'n, die Vinschgau = er



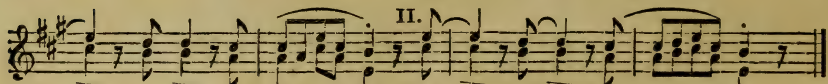
woll=ten wåll = fahr = ten geh'n, sie



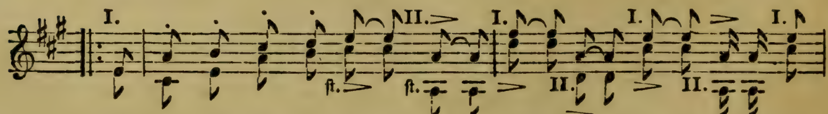
thåten gern sin=gen und kunnten's nit gar



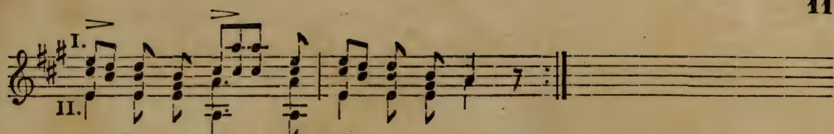
schön, sie thå = ten gern sin = gen und kunn = ten's nit gar schön, zscha=



hi! zschahe! zscha = ho! — — die Vinzer sind schon då! — —



Jetzt schau fein, daß ein Je = der, Je = der, Jeder, Jeder, Je = der, Jeder sei



2. Die Binzgauer zogen weit vom Heimåthland, sie schauten viel Ståbel und wurden rings bekannt. Zschahi! zschahe! zschaho! die Binzger sind schon da! Jetzt schau' fein (schaffe), daß ein |: Jeder :| sei Rånzelle hå!

3. Die Binzgauer hatten lange Freud' und Noth, bis hoch des Domes Zinne erglånzt im Abendroth. Zschahi! u. s. w.

4. Die Binzgauer gången um den Dom herum, die Fåhnestang is broche, jetzt gångn's mit dem Trumm. Zschahi! u. s. w.

5. Die Binzgauer gången in den Dom hinein, die Heil'gen thåten schlåfe, sie kunnten's nit aschrein. Zschahi! zschahe! zschaho! Die Binzger sind schon då! Jetzt schau' (fein schaffe), daß ein |: Jeder :| sei Rånzelle hå!

6.

Lasset die feurigen Bomben erschallen,
Piff, paff, puff, vivallerallera!
Unser Bruder N. N. der soll leben,
Es lebe das ganze N. N'sche Haus, —
Und sein Liebchen auch daneben,
Drauf trinkt er sein Glåschen aus.
Aus! aus! aus! —
Leeret die Gläser und schenkt wieder ein,
Lasset uns alle fidele Brüder sein!



7. Trinklied.

Heiter.

1. { Brü=der! zu den fest=li=chen Ge=
{ al=len Sorgen laßt uns jetzt ent=

la=gen hat ein gu=ter Gott uns
sa=gen, trin=ken mit dem Freund, der's

hier ver=eint; }
red=lich meint. } Da, wo Nektar

glüht, Valle=ral=la! hol=de Lust ent=

blüht, Valle=ral=la! wie die Blumen, wenn der Frühling scheint.

2. Laßt uns froh die gold'ne Zeit durchschwärmen, hangen an des Freundes treuer Brust; an dem Freunde wollen wir uns wärmen, in dem Weine kühlen unſ're Lust! In der Traube Blut trinkt man deutschen Muth, wird der Mann sich hoher Kraft bewußt. Alle. In der Traube Blut u. s. w.

3. Nippe nicht, wenn Bacchus Quelle fließet, ängstlich an des vollen Bechers Rand; wer das Leben tropfenweis genießet, hat des Lebens Deutung nicht erkannt. Nehmt ihn frisch zum Mund, leert ihn bis zum Grund, den ein Gott vom Himmel uns gesandt. Alle. Nehmt ihn u. s. w.

4. Auf des Geistes lichtgewohnten Schwingen stürzt der Jüngling muthig in die Welt, wackre Freunde will er sich erringen, die er fest und immer fester hält. Bleibt die Meinen All', bis zum Welteinfall treu dem Freund auf ewig zugesellt. Alle. Bleibt die Meinen All' u. s. w.

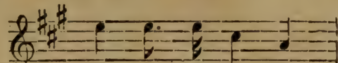
5. Lasset nicht die Jugendkraft verrauchen, in dem Becher winkt der gold'ne Stern; Honig laßt uns von den Lippen saugen, Lieben ist des Lebens süßer Kern! — Ist die Kraft versauf't, ist der Wein verbrauf't, folgen alter Charon, wir dir gern! Alle. Ist die Kraft versauf't, u. s. w.

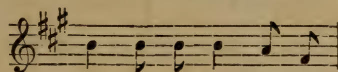


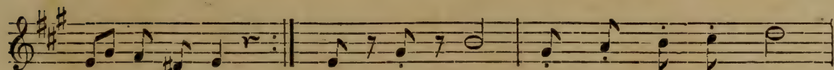
8.

Rasch und leicht. A. Methfessel.











2. Mancher vertändelt mit Weibern sein Leben, höfelt und härmet und schmachtet sich krank; denn auch den rosigen Lippen entschweben oft genug Grillen und Launen und Zank! Gluck, gluck, gluck ꝛc. spricht nur die Schöne, welcher ich fröhne, und sie begehret nicht Kleider noch Schmuck.

3. Wenn sich das Schicksal, mit Wettern gerüstet, wider mich frohen Gesellen erbos't, und mir den Garten der Freude verwüstet, dann ist das Fläschlein mein kräftigster Trost: gluck, gluck, gluck, ꝛc. flüstert die Treue, und wie ein Leue trotz' ich dem Schicksal und sage nicht Muck!

4. Ich und mein Fläschlein wir scheiden uns nimmer, bis mir der Lustbach des Lebens verrinnt, und in des Schreiners verhaßtem Gezimmer schreckbar ein ewiges Dursten beginnt: gluck, gluck, gluck, ꝛc. dich muß ich missen, dorthin gerissen unter des Grabsteins umnachtenden Druck.
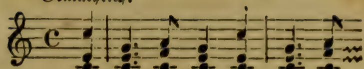
5. Sie nur, sie dürsten nicht, die ihn erleben, den einst die Todten erweckenden Ruf; köstlichen Wein muß es oben doch geben, wo er regiert, der die Reben erschuf: gluck, gluck, gluck ꝛc. klingt es dort wieder, himmlische Brüder reichen mir einen verjüngenden Schluck!

Langbein.

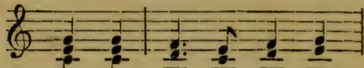


9.

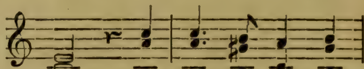
Gemüthlich.



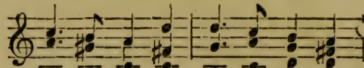
1. Mein Lebenslauf ist Lieb' und



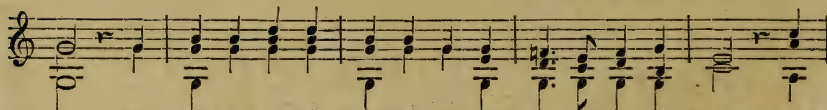
Lust und lau = ter Lie = der=



klang; ein fro = hes Lied aus

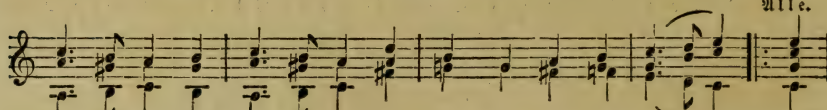


heit'rer Brust macht froh den Lebens=

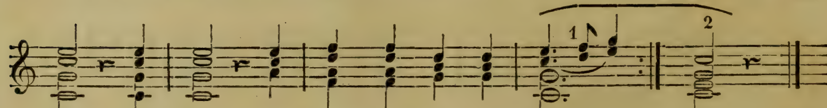


gang. Man geht bergaus, man geht bergein, heut' g'rad und morgen krumm, durch

Alle.



Sorgen wird's nicht an = ders sein, drum kümmr' ich mich nichts drum. Hei=



da! juch = he! drum kümmr' ich mich nichts drum! drum!

2. Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt sich schon das junge Blut; doch wo ein Herz für Freude schlägt, da ist die Zeit noch gut. Herein, herein, du lieber Gast, du, Freude, komm' zum Mahl, würz' uns, was du bescheeret hast, kredenze den Pokal. Heida, u. s. w.

3. Weg, Grillen, wie's in Zukunft geht, und wer den Scepter führt, das Glück auf einer Kugel steht und wunderbar regiert. Die Krone nehme Bacchus hin, nur er soll König sein, die Freude sei die Königin, die Residenz am Rhein! Heida, u. s. w.

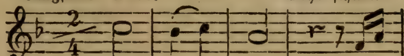
4. Beim großen Faß zu Heidelberg, da sitze der Senat, und auf dem Schloß Johannisberg der hochwohlweise Rath. Der Herrn Minister Regiment soll beim Burgunderwein, der Kriegsrath und das Parlament soll beim Champagner sein. Heida! juchhe, u. s. w.

5. So sind die Rollen ausgetheilt und Alles wohl bestellt, so wird die kranke Zeit geheilt, und jung die alte Welt. Der Traube Saft kühlt heiße Gluth, drum leb' das neue Reich, ein trunk'ner Muth, ein wahrer Muth: der Wein macht Alles gleich. Heida, u. s. w.

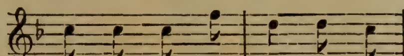


10. Rundgesang.

Langsam. Alle. Sehr schnell.



1. { Wollte Gott, daß / Weil aber das wohl

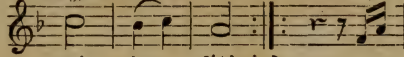


wir nach tausend Jahren, daß / schwerlich wird geschehen, wohl

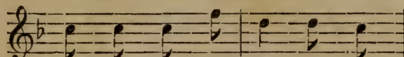


wir nach tausend Jahren uns / schwerlich wird geschehen, so

Langsamer. Rasch.

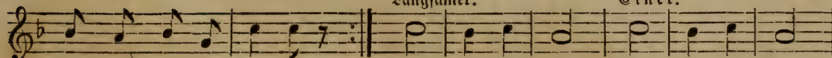


wieder säh'n! / nimm das Glas, } und



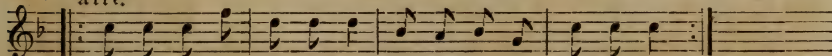
laß es tapfer rinnen, bis

Langsamer. Einer.



nichts mehr ist darinnen. Ei was ist das? Ein leeres Glas.

Alle.



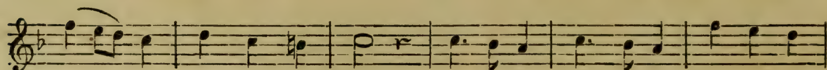
Seht mir mal den N. N. an, wie er tapfer trinken kann!

Ein anderer Schluß: Solche Brüder müssen wir haben, die sich an dem Weine laben; trinkt und singt und stoßt mit an: Schmollis, ihr Brüder, Mann für Mann!

11.



1. Ça, ça, ge = schmau = set! laßt uns nicht rap=pel = kö=pfisch sein! Wer nicht mit



hau = set, der bleib' da = heim! E - di - te, bi - bi - te, col - le - gi-



a - les! post mul-ta se - cu - la po - cu - la nul - la!

2. Der Herr Professor liest heut' kein Collegium; drum ist es besser, man trinkt eins 'rum! Alle. Edite u. s. w.

3. Trinkt nach Gefallen, bis ihr die Finger darnach leckt, dann hat's uns Allen recht wohl geschmeckt!

4. Auf! auf! ihr Brüder, erhebt den Bacchus auf den Thron, und setzt euch nieder! Wir trinken schon.

5. So lebt man immer, so lang' der junge Lenz uns winkt, und Jugendschimmer die Wangen schminkt!

6. Knaster, den gelben, hat uns Apollo präparirt, und uns denselben recommandirt.

7. Hat nun ein Jeder sein Pfeifchen Knaster angebrannt, so nehm' er wieder das Glas zur Hand!

8. So lebt man lustig, weil's flotter Bursche noch heißt, bis daß man rüstig ad patres reis't.

9. Bis daß mein Hieber vom Corpus juris wird besiegt, so lang', ihr Brüder, leb' ich vergnügt.

10. Denkt oft, ihr Brüder, an unsre Jugendfröhlichkeit, sie kehrt nicht wieder, die gold'ne Zeit!



12. Noah.

1. Als Noah aus dem Kasten war, da trat zu ihm der Herre dar, der roch des Noäh Opfer fein, und sprach: „Ich will dir gnädig sein, und weil du so ein frommes Haus, so bitt' dir selbst die Gnade aus."

2. Da sprach der Noah: „Lieber Herr, das Wasser schmeckt mir gar nicht sehr, dieweil darin ersäufet sind all' sündhaft Vieh und Menschenkind; d'rum möcht' ich armer alter Mann ein anderweit Getränke han."

3. Da griff der Herr in's Paradies, und gab ihm einen Weinstock süß, und gab ihm guten Rath und Lehr', und sprach: „den sollt du pflegen sehr," und wies ihm Alles so und so; der Noah war ohn' Maaßen froh.

4. Und rief zusammen Weib und Kind, dazu sein ganzes Hausgesind'; pflanzt' Weinberg' rings um sich herum, der Noah war fürwahr nicht dumm, baut Keller dann und preßt den Wein und füllt ihn gar in Fässer ein.

5. Der Noah war ein frommer Mann, stach ein Faß nach dem andern an, und trank es aus zu Gottes Ehr', das macht' ihm eben kein Beschwer, er trank, nachdem die Sündfluth war, dreihundert noch und fünfzig Jahr.

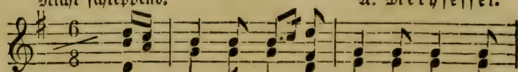
6. Ein kluger Mann daraus ersicht, daß Weingenuß ihm schadet nicht, und item, daß ein kluger Christ in Wein niemalen Wasser gießt, dieweil darin ersäufet sind all' sündhaft Vieh und Menschenkind.

Aug. Kopisch.

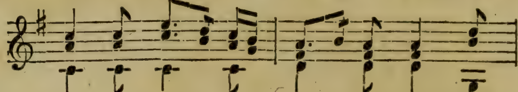


13. Lied eines abziehenden Burschen.
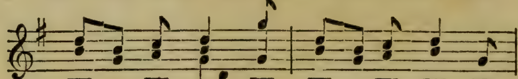
Nicht schleppend. A. Methfessel.



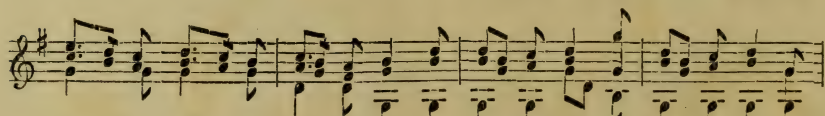
1. Be = mooster Bursche zieh' ich aus. Be=



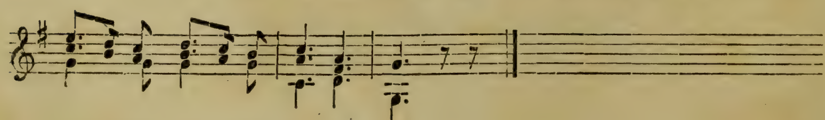
hüt' dich Gott, Phi = li = ster = haus! Zur



al = ten Hei = math geh' ich ein, muß



sel = ber nun Phi = li = ster sein, zur al = ten Heimath geh' ich ein, muß



sel = ber nun Phi = li = ster sein!

2. Fahrt wohl, ihr Straßen g'rad' und krumm! ich zieh' nicht mehr in euch herum, durchtön' euch nicht mehr mit Gesang, mit Lärm nicht mehr und Sporenklang!

3. Was wollt ihr Kneipen all' von mir? Mein Bleiben ist nicht mehr allhier; winkt nicht mit eurem langen Arm, macht mir mein durstig Herz nicht warm!

4. Ei grüß' euch Gott, Collegia! wie steht ihr in Parade da! Ihr dumpfen Säle, groß und klein, jetzt kriegt ihr mich nicht mehr hinein!

5. Auch du, von deinem Giebeldach, sieh'st mir umsonst, o Carcer, nach! Für schlechte Herberg' Tag und Nacht sei dir ein Pereat gebracht!

6. Du aber blüh' und schalle noch! Leb', alter Schlägerboden, hoch! In dir, du treues Ehrenhaus, verfechte sich noch mancher Strauß!

7. Da komm' ich, ach! an Liebchens Haus; o Kind, schau' noch ein Mal heraus, heraus mit deinen Aeuglein klar, mit deinem dunkeln Lockenhaar!

8. (Und hast du mich vergessen schon, so wünsch' ich dir nicht bösen Lohn; such' dir nur einen Buhlen neu, doch sei er flott gleich mir und treu!)

9. Und weiter, weiter geht mein Lauf; thut euch, ihr alten Thore, auf! Leicht ist mein Sinn, und froh mein Pfad, gehab' dich wohl, du Musenstadt!

10. Ihr Brüder, drängt euch um mich her, macht mir mein leichtes Herz nicht schwer! Auf frischem Roß, mit frohem Sang geleitet mich den Weg entlang!

11. Im nächsten Dorfe kehret ein, trinkt noch mit mir von Einem Wein! Nun denn, ihr Brüder! sei's weil's muß, das letzte Glas, der letzte Kuß!

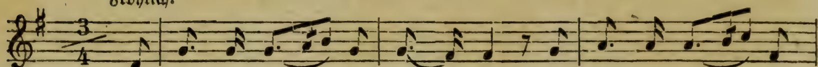
G. Schwab.



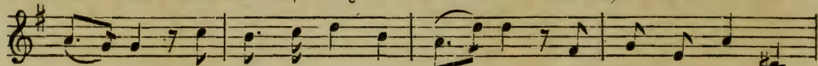


14. Der Fürst von Thorn.

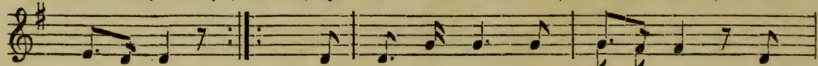
Fröhlich.



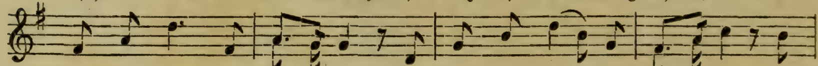
1. Einer. Ich bin der Fürst von Tho = ren, zum Sau = fen aus = er=
2. Alle. Eu'r Gna=den auf = zu = war = ten mit Wein von al = len



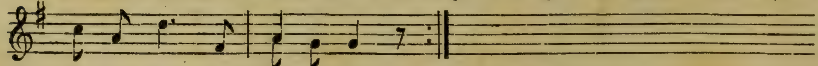
1. ko = ren, ihr An = dern seid er = schie = nen, mich fürst = lich zu be=
2. Ar = ten, euch fürst = lich zu be = die = nen, sind wir all = hier er=



1. die = nen. 3. Einer. Ihr Jä = ger spannt's Ge = fie = der, schießt
2. schie = nen. 4. Alle. In's Horn, in's Horn, in's Jä = ger=horn, in's



1. mir die Füch = se nie = der, ihr An = dern a = ber al = le, stoßt
2. Horn, in's Horn, in's Jä=gerhorn! Sauf zu, sauf zu, du Fürst von Thorn, sauf



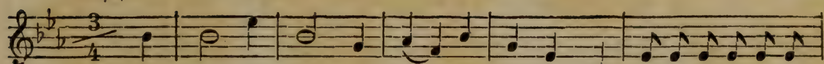
1. in das Horn, daß's schal = le,
2. zu, sauf zu du Fürst von Thorn.

5. (Weise wie Vers 1.) Was hilft mir nun mein hoher Thron, mein Scepter, meine Burschenkron', was hilft mir nun mein Regiment? Ich leg' es nun in N. N's. Händ'!

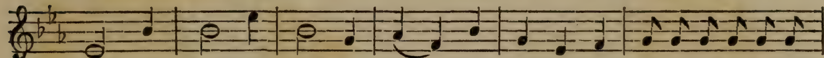


15.

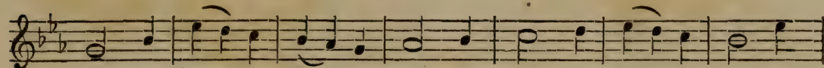
Lebhaft.



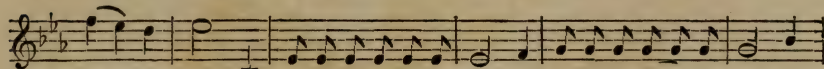
1. Auf, Brü=der, laßt uns lu=stig le=ben! Vi=val=le=ral=le=ral=le=



ra! Auf daß das gan=ze Haus mag be=ben! Vi=val=le=ral=le=ral=le=



ra! Bei Bier, Ta=back, und nicht bei Wein, da wol=len wir jetzt



lu=stig sein. Vi=val=le=ral=le=ral=le=ra! Vi=val=le=ral=le=ral=le=ra! Vi=



val=le=ral=le=ral=le=ra!

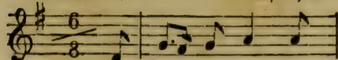
2. Man kann nicht immer fortstudiren, man muß zuweilen kommersiren, man muß zuweilen lustig sein, drum schenkt die leeren Gläser ein!

3. Weg Corpus juris, weg Pandecten, weg mit den theolog'schen Secten! weg mit der Medicinerei! vor solchen Musen hab' ich Scheu!

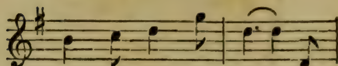
4. Es leb', Herr Bruder, deine Schöne! es leben alle Musensöhne! es lebe hoch das Vaterland, und fremde Thorheit sei verbannt!

16. Vanitas, vanitatum vanitas.

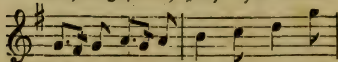
Munter. Spohr.



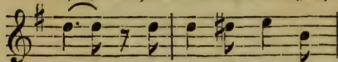
1. Ich hab' mein' Sach' auf



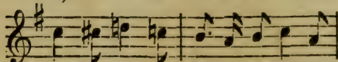
nichts geſtellt; juch = he! drum



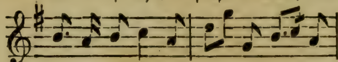
iſt ſo wohl mir in der Welt juch=



he! und wer will mein Kam'=

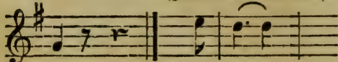


ra = de ſein, der ſtoße mit an, der



ſtimme mit ein bei die = ſer Neige

Zum 2. 3. 4. u. 5. Verſe.



Wein! o weh!

2. Ich ſtellt' mein' Sach' auf Geld und Gut; juchhe! darüber ver= lor ich Freud' und Muth, o weh! Die Münze rollte hier und dort, doch, haſcht' ich ſie an einem Ort, am an= dern war ſie fort.

3. Auf Weiber ſtellt' ich nun mein' Sach'; juchhe! daher kam mir viel Ungemach, o weh! Die Falſche ſucht' ſich ein ander Theil, die Treue macht' mir lange Weil', die Beſte — war nicht feil.

4. Ich ſtellt' mein' Sach' auf Reiſ' und Fahrt; juchhe! und ließ mein' Vaterlandes Art, o weh! und mir behagt' es nirgends recht, die Koſt war fremd, das Bett war ſchlecht; Niemand verſtand mich recht.

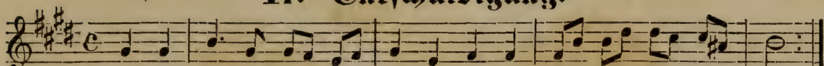
5. Ich stellt' mein' Sach' auf Ruhm und Ehr'; juchhe! und sieh', gleich hatt' ein Andrer mehr; o weh! wie ich mich hatt' hervor gethan, da sah'n die Leute scheel mich an; hatt' Keinem recht gethan.

6. Ich setzt' mein' Sach' auf Kampf und Krieg; juchhe! und es gelang so mancher Sieg; juchhe! wir zogen in Feindes Land hinein, dem Freunde sollt's nicht besser sein, und ich verlor ein Bein.
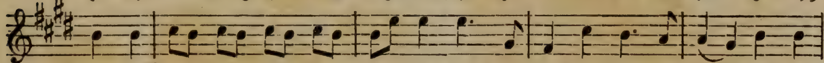
7. Nun hab' ich mein' Sach' auf nichts gestellt; juchhe! und mein gehört die ganze Welt; juchhe! Zu Ende geht nun Sang und Schmaus, nun trinkt mir alle Neigen aus, die letzte muß heraus! Göthe.



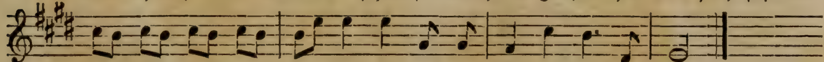
17. Entschuldigung.



1. { Wenn wir durch die Straßen zie-hen, recht wie Bursch' in Saus und Braus, / Schauen Au-gen, blau und graue, schwarz und braun aus manchem Haus; }



und ich laß' die Blicke schweifen durch die Fenster hin und her, fast als



wollt' ich Ei-ne su-chen, die mir die Allerliebste wär'!

2. Und doch weiß ich, daß die Eine wohnt viel Meilen weit von mir, und doch kann ich's Schau'n nicht lassen nach den schmucken Jungfern hier. Liebchen, woll' dich nicht betrüben, wenn dir Eins die Kunde bringt, und daß dich's nicht überrasche, dieses Lied der Wandrer singt. Wilhelm Müller.



18. Der Freiheit Schlachtruf.

Fest und stark. A. Methfessel.

1. Der Gott, der Ei=sen wachsen ließ, der woll=te kei=ne Knechte; drum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in sei=ne Rechte; drum gab er ihm den kühnen Muth, den Zorn der freien Re=de, daß er bestän=de bis auf's Blut, bis in den Tod die Feh=de.

2. So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechten Treuen halten, und nimmer um Tyrannensold die Menschenschädel spalten; doch, wer für Tand und Schande ficht, den hauen wir in Scherben, der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern sterben.

3. O Deutschland, heil'ges Vaterland! o deutsche Lieb' und Treue! Du hohes Land! du schönes Land! wir schwören dir auf's Neue: dem Buben und dem Knecht die Acht! der nähre Kräh'n und Raben! so zieh'n wir aus zur Herrmanns=schlacht und wollen Rache haben.

4. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Flammen! ihr Deut=sche, alle Mann für Mann, zum heil'gen Krieg zusammen! und hebt die Herzen him=melan und himmelan die Hände, und rufet alle Mann für Mann: „Die Knecht=schaft hat ein Ende!"

5. Laßt klingen, was nur klingen kann, Trompeten, Trommeln, Flöten! wir wollen heute Mann für Mann mit Blut das Eisen röthen, mit Henker= und mit Knech=teblut — o süßer Tag der Rache! das klinget allen Deutschen gut, das ist die große Sache.

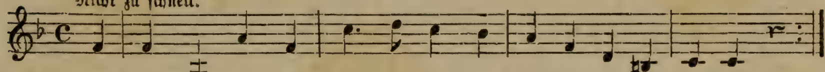
6. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten weh'n und Fahnen, wir wollen heut' uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen. Auf! fliege, hohes Siegspanier, voran den kühnen Reihen! wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.

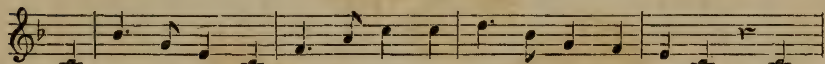
E. M. Arndt.

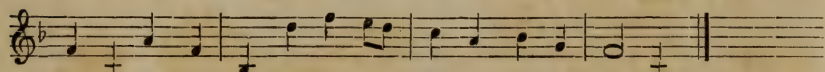


19.

Nicht zu schnell.







2. Mich plagt ein Dämon, Durst genannt, doch, um ihn zu verscheuchen, nehm' ich mein Deckelglas zur Hand und laß' mir Rheinwein reichen. Die ganze Welt erscheint mir nun in rosenrother Schminke; ich könnte niemand Leides thun, ich trinke, trinke, trinke.

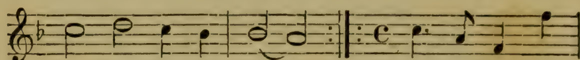
3. Allein mein Durst vermehrt sich nur bei jedem vollen Becher, dies ist die leidige Natur der ächten Rheinweinzecher! Doch tröst' ich mich, wenn ich zuletzt vom Faß zu Boden sinke, ich habe keine Pflicht verletzt, denn ich trinke, trinke, trinke.



20. Weihelied.

Feierlich.









2. Deutschlands Söhne, laut ertöne euer Vaterlandsgesang: — Vaterland! du Land des Ruhmes, weih' zu deines Heiligthumes |: Hütern :| uns und unser Schwert! —

3. Hab' und Leben dir zu geben, sind wir allesammt bereit,: — sterben gern zu jeder Stunde, achten nicht des Todes Wunde, |: wenn das :| Vaterland gebeut.

4. Wer's nicht fühlet, selbst nicht zielet stets nach deutscher Männer Werth;: — soll nicht unsern Bund entehren, nicht bei diesem Schläger schwören, nicht entweih'n das deutsche Schwert.

5. Lied der Lieder, hall' es wieder: groß und deutsch sei unser Muth. : — Seht hier den geweihten Degen, thut, wie brave Burschen pflegen, und durchbohrt den freien Hut!

6. a. Seht ihn blinken in der Linken, diesen Schläger, nie entweiht! Ich durchbohr' den Hut und schwöre, halten will ich stets auf Ehre, stets ein braver Bursche sein. (Alle: Du durchbohrst u. s. w.)

(Jeder Präs. singt zum Nächstfolgenden, indem er ihm den Becher reicht:)

7. a. Nimm den Becher, wackrer Zecher, vaterländ'schen Trankes voll!: — (Die Präsides geben ihren Nachbarn die Schläger und singen:) Nimm den Schläger in die Linke, bohr' ihn durch den Hut und trinke auf des (Der Becher wird geleert) Vaterlandes Wohl!

6. b. (Die Einzelnen singen:) — Seht ihn blinken in der Linken, diesen Schläger nie entweiht! (Alle: Seht ihn 2c.) — Ich (Die Einzelnen singen:) — durchbohr' den Hut und schwöre, halten will ich stets auf Ehre |: stets ein :| braver Bursche sein (Alle: Du durchbohrst 2c.)

(Die Präsides nehmen bei den letzten Worten die Schläger zurück und singen, indem sie den Nächstfolgenden die Becher reichen:)

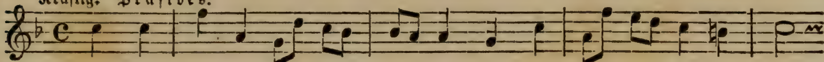
7. b. Nimm den Becher, wackrer Zecher, vaterländ'schen Trankes voll! — (die Präsides geben den Nächstfolgenden die Schläger) — Nimm den Schläger in die Linke, bohr' ihn durch den Hut und trinke — auf des Vaterlandes Wohl! —

(Vers 6. b. und 7. b. werden bis zum völligen Umgange des Schlägers gesungen, doch scheint es passend, wenn 7. b. nicht vom Chor wiederholt wird.)

Nach dem Umgange des Schlägers.

a) Vers 8.

Kräftig. Präsides.



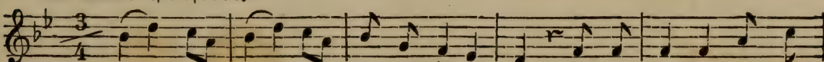
a) Komm, du blanker Wei=he = de=gen, frei=er Männer frei=e Wehr!
b) Laßt*) uns fest=lich ihn ent = la=sten: je = der Scheitel sei be = deckt!



a) Bringt ihn fest=lich mir ent = ge = gen von durch=bohr=ten Hü=ten schwer.
b) und dann laßt ihn un = be = fleckt bis zur näch=sten Fei=er ra=sten.

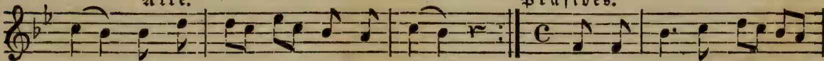
b) Vers 8. Andere Weise.

Mit Würde. Präsides.

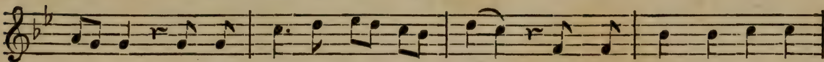


Komm, du blan=ker Weihe=de = gen, frei=er Männer frei = e
Bringt ihn fest = lich mir ent=ge = gen von durchbohrten Hü = ten

Alle. Präsides.



Wehr! frei=er Männer frei=e Wehr!
schwer, von durch=bohrten Hü=ten schwer.
Laßt uns festlich ihn ent=

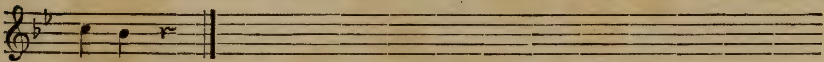


la=sten; je=der Scheitel sei be = deckt, und dann laßt ihn un=be=

Alle.



fleckt bis zur nächsten Fei=er ra=sten, bis zur nächsten Fei=er

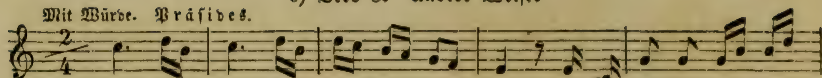


ra=sten.

*) Hier wechseln die Präsides ihre Schläger.

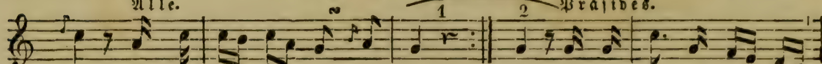
c) Vers 8. Andere Weise.

Mit Würde. Präsides.

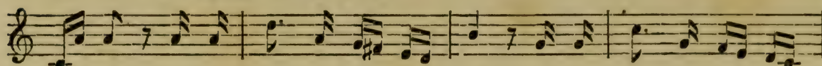


{Komm, du blan = ker Wei = he = de = gen, frei = er Männer frei = e
{Bringt ihn fest = lich mir ent = ge = gen von durchbohrten Hü = ten

Alle. Präsides.



Wehr, frei = er Männer frei = e Wehr! schwer. Laßt uns fest = lich ihn ent=
schwer, von durchbohr = ten Hü = ten



la = sten: je = der Schei = tel sei be = deckt, und dann laßt ihn un = be=

Alle.



fleckt bis zur nächsten Fei=er ra = sten, bis zur nächsten Fei = er ra=



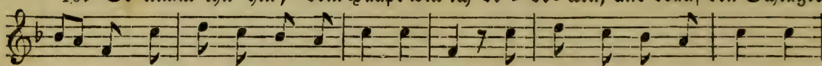
sten, bis zur nächsten Fei = er ra = sten!

9. Auf, ihr Festgenossen, achtet unsre Sitte, heilig, schön! Ganz mit Herz und Seele trachtet, stets als Männer zu besteh'n. — Froh zum Fest, ihr trauten Brüder; Jeder sei der Väter werth! Keiner taste je an's Schwert, der nicht edel ist und bieder!

Gemäßigt. Die Präsides.

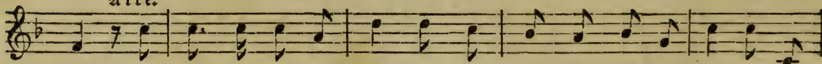


10. So nimm ihn hin, dein Haupt will ich be = de = cken, und drauf den Schläger

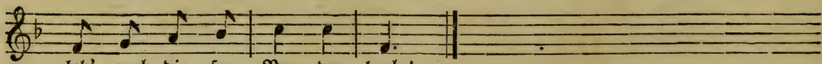


stre = cken: es leb' auch dieser Bruder hoch! ein Hundsfott wer ihn schimpfen

Alle.



soll! So lan = ge wir ihn ken = nen, woll'n wir ihn Bruder*) nennen; es



leb' auch die = ser Bru = der hoch!

Schluß. Weise wie Vers 8.

11. Ruhe von der Burschenfeier, blanker Weihedegen, nun! Jeder trachte, wackrer Freier um das Vaterland zu sein! Jedem Heil, der sich bemühte, ganz der Väter werth zu sein! Keiner taste je an's Schwert, der nicht edel ist und bieder!

---

*) Der Präses reicht dem, dessen Kopf er bedeckt hat, die Rechte.



21.

Heiter.

1. { Die Welt gleicht ei = ner Bierbou= teil = le, wir Menschenkinder sind das Bier. }
{ Dies Gleichniß paſ = ſet à mer- veil - le, es zu beweiſen, ſteh' ich hier: } Der Schaum be= deu = tet gro = ße Leu = te, als Bier ſieht man den Bürger an, als Hefe ſteht ihm kaum zur Sei = te der viel = ge = plagte Bauersmann, der viel = ge = plag=te Bauers = mann!

2. Und wird der Kork hinweggezogen, ſo präſentirt ſich gleich der Schaum; nach ihm wird der Gehalt gewogen, das Uebrige bemerkt man kaum. Doch kann nur Kraft im Biere liegen, der Schaum iſt weiter nichts als Wind, und iſt er noch ſo hoch geſtiegen, fällt er doch eben ſo geſchwind.

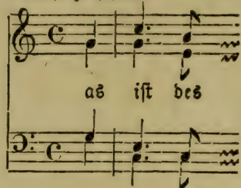
3. Die Hefe wird gar nicht geachtet (man weiß, wie gern der Undank ſchweigt), und wenn man es bei'm Licht betrachtet, iſt ſie's, durch die der Schaum nur ſteigt. Von meinem Liede hört das Ende: der Tod kommt unverhofft in's Haus und leeret ohne Complimente den Schaum zuſammt der Hefe aus.

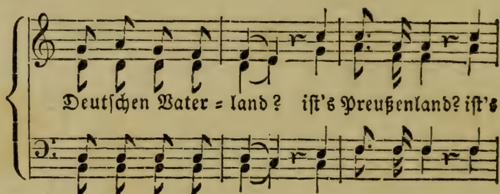


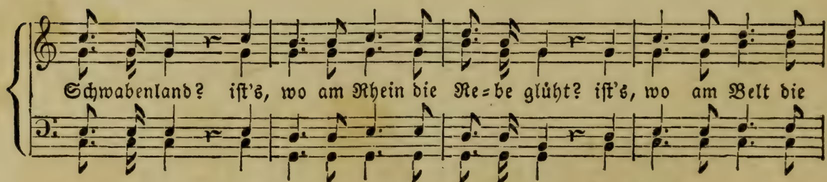
22.

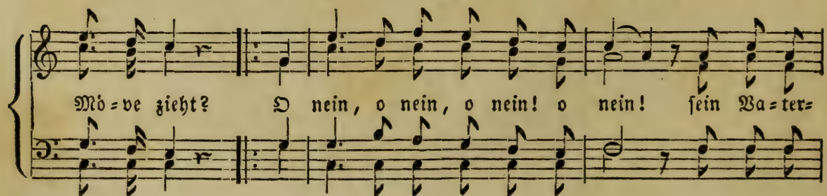
Des Deutschen Vaterland.
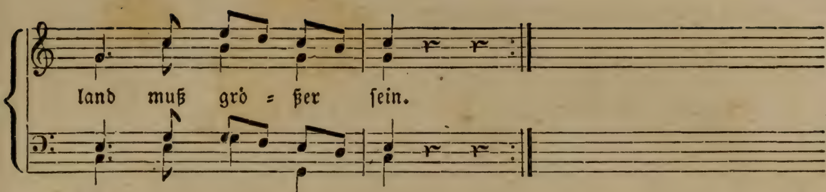
Nicht zu schnell.











2. Was ist des Deutschen Vaterland? ist's Baierland, ist's Steierland? ist's, wo des Marsen Rind sich streckt? ist's, wo der Märker Eisen reckt? O nein, o nein, o nein! sein Vaterland muß größer sein.

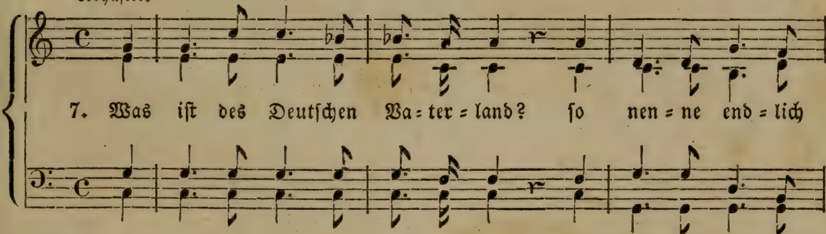
3. Was ist des Deutschen Vaterland? ist's Pommerland, Westphalenland? ist's, wo der Sand der Dünen weht? ist's, wo die Donau brausend geht? O nein, u. s. w.

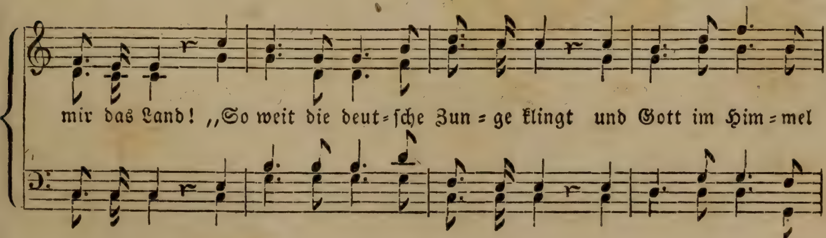
4. Was ist des Deutschen Vaterland? so nenne mir das große Land! ist's Land der Schweizer? ist's Tyrol? das Land und Volk gefiel mir wohl! O nein, u. s. w.

5. Was ist des Deutschen Vaterland? so nenne mir das große Land! gewiß ist es das Oesterreich, an Siegen und an Ehren reich? O nein, u. s. w.

6. Was ist des Deutschen Vaterland? so nenne mir das große Land! ist's, was der Fürsten Trug zerklaubt? vom Kaiser und vom Reich beraubt? O nein, u. s. w.

Vers 7.





Lieder singt:"das soll es sein! das soll es sein! das, wackrer

das soll es sein! das soll es sein! das, wackrer

Deutscher, nen = ne dein.

8. Das ist der Deutschen Vaterland, wo Eide schwört der Druck der Hand, wo Treue hell vom Auge blitzt und Liebe warm im Herzen sitzt. Das soll es sein, das, wackrer Deutscher, nenne dein!

9. Das ist der Deutschen Vaterland, wo Zorn vertilgt den welschen Tand, wo jeder Frevel heißet Feind, wo jeder Edle heißet Freund. Das soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein.

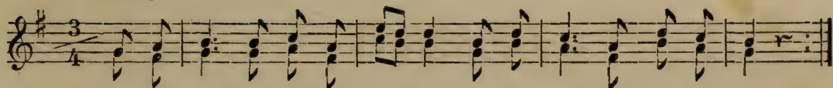
10. Das ganze Deutschland soll es sein, o Gott vom Himmel sieh darein, und gieb uns ächten, deutschen Muth, daß wir es lieben treu und gut. Das soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein!

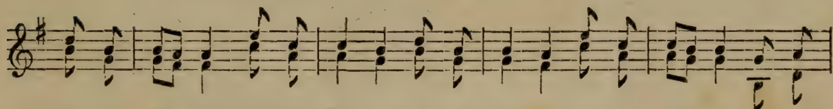
E. M. Arndt.



23. Scheiden.

Gefällig. Volksweise.







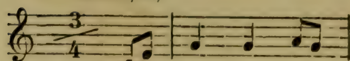
2. Mit Geduld will ich es tragen, denk' ich immer nur zu dir; alle Morgen will ich sagen: o mein Lieb, wann kommst zu mir? Alle Abend' will ich sprechen, wenn mir meine Aeuglein brechen: o mein Lieb, gedenk' an mich!

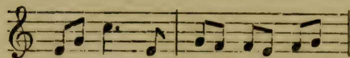
3. Ja, ich will dich nicht vergessen, enden nie die Liebe mein, wenn ich sollte unterdessen auf dem Todbett' schlafen ein; auf dem Kirchhof will ich liegen, wie das Kindlein in der Wiegen, das ein Lied thut wiegen ein.

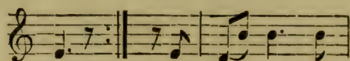


24. Wanderlied.
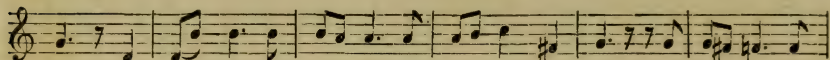
Gemüthlich.

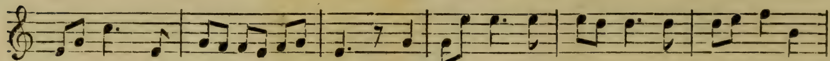


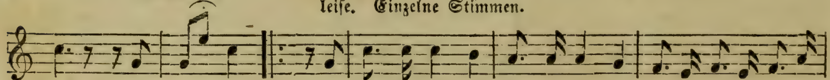


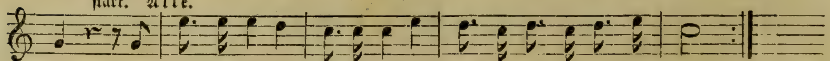












2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n, es treibt sie, durch Länder und Meere zu geh'n; die Woge nicht haftet am einsamen Strand, die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land, (das Land).

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht, und singt in der Ferne manch' heimathlich Lied: so treibt es den Burschen durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt, (der Welt).

4. Da grüßen ihn Vögel, bekannt über'm Meer, sie flogen von Fluren der Heimath hierher; da duften die Blumen vertraulich um ihn; sie treiben vom Lande die Lüfte dahin, (dahin).

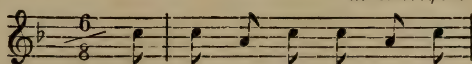
5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus, die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß; und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand; so wird ihm zur Heimath das fernеste Land! (das Land).

Justinus Kerner.



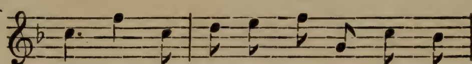
25.
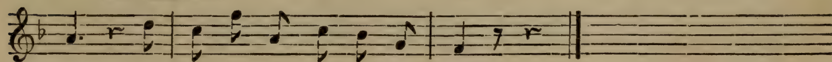
A. Walther.











2. Es lebt in der Stimme des Liedes ein treues, mitfühlendes Herz, im Liede verjüngt sich die Freude, im Liede verwehet der Schmerz.

3. Der Wein ist der Stimme des Liedes zum freudigen Wunder gesellt und malt sich mit glühenden Strahlen zum ewigen Frühling die Welt.

4. Doch schimmert mit freudigem Winken der dritte Stern dann erst herein, dann klingt's in der Seele wie Lieder, dann glüht es im Herzen wie Wein.

5. Drum blickt dann, ihr herzigen Sterne, in unsere Brust auch herein; es begleite durch Leben und Sterben uns Lied und Liebe und Wein.

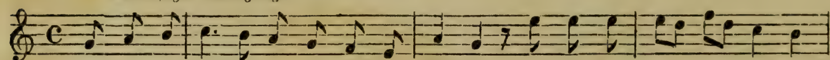
6. Und Wein und Lieder und Liebe sie schmücken die festliche Nacht; drum leb', wer das Küssen und Lieben und Trinken und Singen erdacht!

Th. Körner.

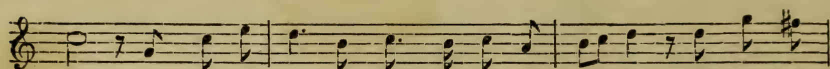


26.

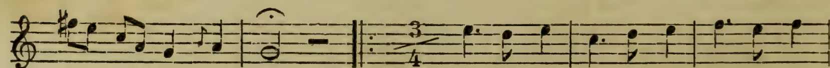
Gemäßigte Bewegung.



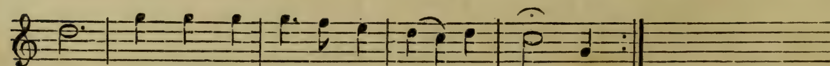
1. Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude, ward uns der Ju = gendtraum be=



scheert; drum, traute Brüder, trotzt dem blas=sen Nei = de, der un = s're



Ju = gendfreu = den stört. Fei = er = lich schal = le der Ju = bel = ge=



sang schwärmender Brüder bei'm Be = cher = klang. Ja u. s. w.

2. Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne, lacht uns der Freuden hohe Zahl; bis einst am späten Abend uns die Sonne nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl. Feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender u. s. w.

3. So lang' es Gott gefällt, ihr lieben Brüder, woll'n wir uns dieses Lebens freu'n, und fällt der Vorhang einstens uns hernieder, vergnügt uns zu den Vätern reih'n. Feierlich schalle u. s. w.

4. Herr Bruder, trink' auf's Wohlsein deiner Schönen, die deiner Jugend Traum belebt. Laß ihr zur Ehr' ein flottes Hoch ertönen, daß ihr's durch jede Nerve bebt! Feierlich schalle u. s. w.

5. Ist einer unsrer Brüder dann geschieden, vom blassen Tod gefordert ab, so weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden in unsers Bruders stilles Grab. Wir weinen und wünschen Ruhe hinab in unsers Bruders stilles Grab. —



27.

1. Ich nehm' mein Gläschen in die Hand, vive la Compagneia! und fahr' dam't in's Unterland, vive la Compagneia! Vive la, vive la, vive la, va! vive la, vive la, hopsasa, — vive la Compagneia!

2. Ich hol' das Gläschen wieder hervor, vive la Compagneia! Und halt's an's recht' und linke Ohr; vive la Compagneia! Vive la, vive la, vive la, va! — vive la, vive la, hopsasa, — vive la Compagneia!

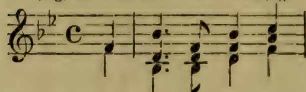
3. Ich setz' mein Gläschen an den Mund, vive la Compagneia! und leer' es aus bis auf den Grund, vive la Compagneia! Vive la, vive la, vive la, va! — vive la, vive la, hopsasa, — vive la Compagneia!

4. Dem Gläschen ist sein Recht gescheh'n, vive la Compagneia! Was oben ist, muß unten steh'n; vive la Compagneia! Vive la, vive la, vive la, va! — vive la, vive la, hopsasa, — vive la Compagneia!

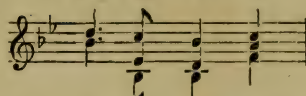
5. Das Gläschen, das muß wandern, vive la Compagneia! von einer Hand zur andern, vive la Compagneia! Vive la, vive la, vive la, va! — vive la, vive la, hopsasa, — vive la Compagneia!

28.

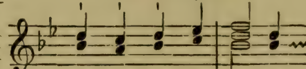
Kräftig, mit Wärme. A. Methfessel.



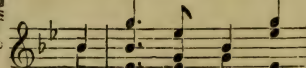
1. Stimmt an mit hel=lem,



ho=hem Klang, stimmt



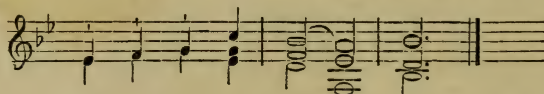
an das Lied der Lie=der,



des Va=ter=lan=des



Hoch=ge=sang; das



Waldthal hallt es wie=der!

2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir, niemals ausgesung'nes Land, dir weih'n wir uns auf's Neue.

3. Zur Ahnentugend wir uns weih'n, zum Schutze deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.

4. Die Barden sollen Lieb' und Wein, doch öfter Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Thaten und in Weisen.

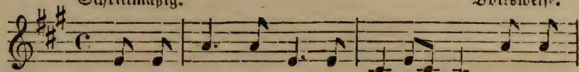
5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm sich reißen, und jeder ächte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen!

Nach Claudius.



29.

Schrittmäßig. Volksweise.



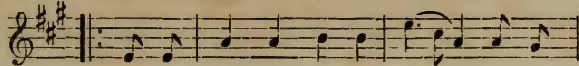
1. Preisend mit viel schönen Re = den ih = rer



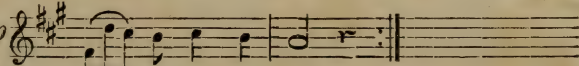
Länder Werth und Zahl, — ihrer Länder Werth und



Zahl, sa = ßen vie = le deutsche Für = sten



– einst zu Worms im Ritter = saal, einst zu



Worms im Rit = ter = saal.

2. Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen, ist mein Land und seine Macht, Silber hegen seine Berge wohl in manchem tiefen Schacht.

3. Seht mein Land in üpp'ger Fülle, sprach der Churfürst von dem Rhein, gold'ne Saaten in den Thälern, auf den Bergen edler Wein.

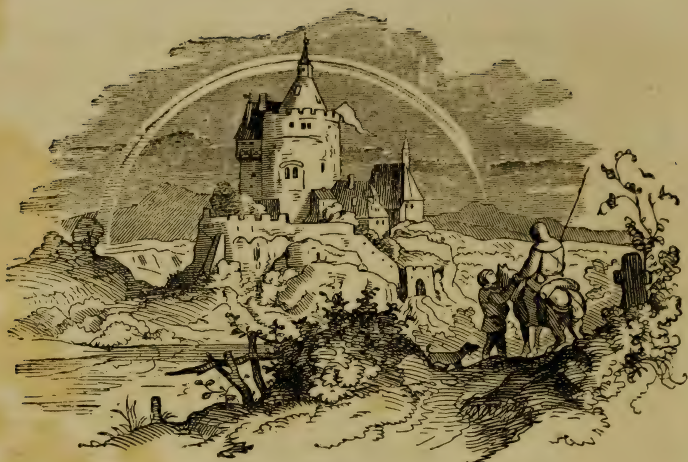
4. Große Städte, reiche Klöster, Ludwig, Herr zu Baiern, sprach, schaffen, daß mein Land den euren wohl nicht steht an Schätzen nach.

5. Eberhardt, der mit dem Barte, Würtembergs geliebter Herr, sprach: mein Land hat kleine Städte, trägt nicht Berge silberschwer.

6. Doch ein Kleinod hält's verborgen: — daß in Wäldern noch so groß ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Unterthan in Schooß.

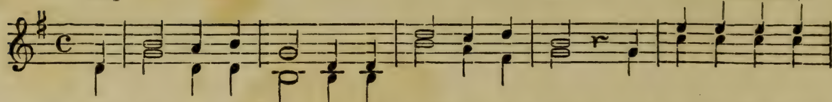
7. Und es rief der Herr von Sachsen, der von Baiern, der vom Rhein: Graf im Bart, ihr seid der reichste, euer Land trägt Edelstein!

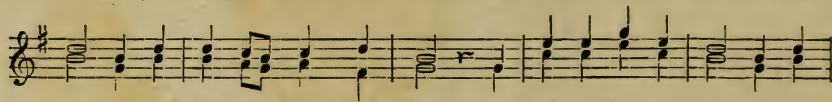
Justinus Kerner.



30.

Innig. Volksweise.







2. Wir lebten so traulich, so einig, so frei, den Schlechten ward es graulich, wir hielten gar zu treu.

3. Sie lugten, sie suchten nach Trug und Verrath, verleumdeten, verfluchten die junge, grüne Saat.

4. Was Gott in uns legte, die Welt hat's veracht't, die Einigkeit erregte bei Guten selbst Verdacht.

5. Man schalt es Verbrechen, man täuschte sich sehr; die Form kann man zerbrechen, die Liebe nimmermehr.

6. Die Form ist zerbrochen, von außen herein, doch, was man drin gerochen, ist eitel Dunst und Schein.

7. Das Band ist zerschnitten, war — — u. — und Gott hat es gelitten, wer weiß, was er gewollt.

8. Das Haus mag zerfallen. — Was hat's denn für Noth? Der Geist lebt in uns Allen, und uns're Burg ist Gott!

A. Binzer.



31.

1. |: Wo möcht' ich sein? :|
Wo der perlende Wein im Becher glüht,
Wo Männer preisen des Sängers Lied:
Am Rhein, am tobenden, schäumenden Rhein,
|: Da möcht' ich sein! :|
2. |: Wo möcht' ich sein? :|
Wo die Braven gedeih'n, wo das eilende Schiff
Vorübersteuert am Felsenriff,
Wo die Braven, die Kühnen mit Lust gedeih'n,
|: Da möcht' ich sein! :|
3. |: Wo möcht' ich sein? :|
Wo sich Sklaven befrei'n, wo die Kugel saust,
Wo der Freiheitsaar durch die Lüfte braust,
Wo sich Sklaven mit göttlicher Kraft befrei'n,
|: Da möcht' ich sein! :|
4. |: Wo möcht' ich sein? :|
Wo zwei Freunde sich weih'n auf Lebenszeit,
Einander zu lieben in Lust und Leid,
Wo zwei wack're Männer der Freundschaft sich weih'n,
|: Da möcht' ich sein! :|
5. |: Wo möcht' ich sein? :|
Wo das Liebchen mein, hold Brust an Brust,
In's Auge mir schaut mit unendlicher Lust,
Wo mich hold umfaßt die Geliebte mein,
|: Da möcht' ich sein! :|

B. Wolff.
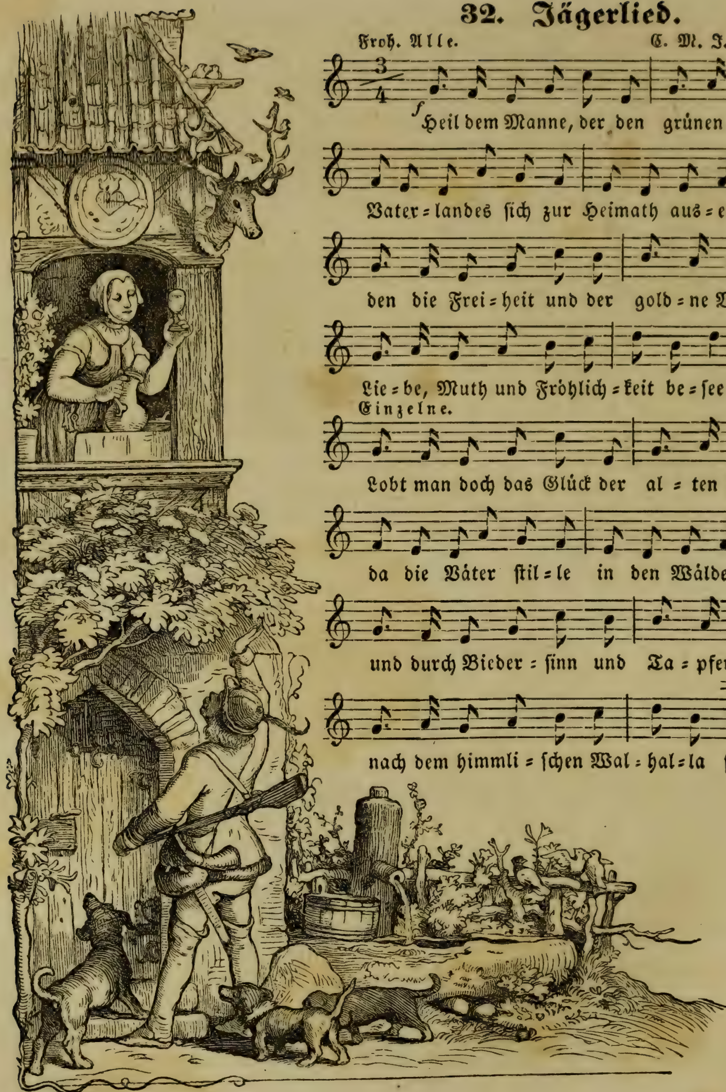
32. Jägerlied.

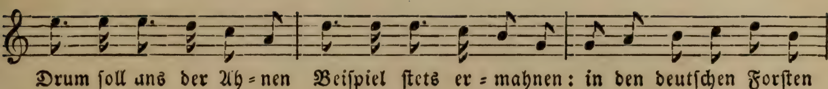
Froh. Alle. — C. M. J. Kiefer.

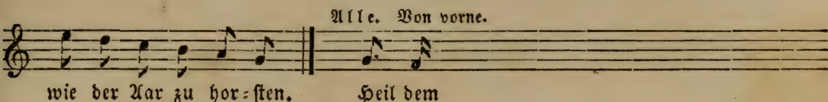
f Heil dem Manne, der den grünen Hain des Vater=landes sich zur Heimath aus=erwäh=let, den die Frei=heit und der gold=ne Wein mit Lie=be, Muth und Fröhlich=keit be=see=let.

Einzelne.

Lobt man doch das Glück der al=ten Zeit, da die Väter stil=le in den Wäldern leb=ten, und durch Bieder=sinn und Ta=pferkeit nach dem himmli=schen Wal=hal=la strebten.







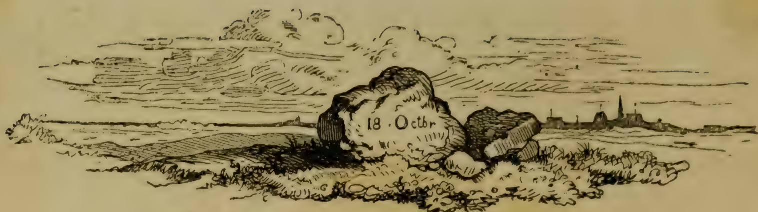
2. Niemand kann so ritterlich und frei
Wie der Waidmann noch sein Leben hier genießen,
Denn ein jeder Freund der Jägerei
Wird gern lieben, trinken, fechten, schießen;
Und da diese Freuden
Auch zu allen Zeiten
Wack're Männer freuten,
Kann man uns beneiden.
Alle. Heil dem Manne u. s. w.

3. Zwar oft sieht man auch in unsrer Hand
Nur zum leichten Spiel die blanken Waffen blitzen,
Doch wenn's gilt für Freiheit, Vaterland,
Zeigt sich stets der Ernst des freien Schützen.
Wenn die Hörner schallen,
Und die Büchsen knallen,
Blüht auf Feindesleichen
Freiheit deutscher Eichen.
Alle. Heil dem Manne u. s. w.

4. Wenn das Morgenroth den Wald durchglüht,
Und der Vögel freie, frohe Chöre schallen,
Streifen lustig wir mit raschem Schritt
Durch die schattig grünen Wälderhallen;
Sinket dann die Sonne,
Stärkt uns neue Wonne,
Denn daheim im Stübchen
Wartet unser Liebchen.
Alle. Heil dem Manne u. s. w.

5. Darum laßt bei'm frohen Becherklang
Uns des jungen, frischen Jägerlebens freuen,
Keinem wird es vor dem Alter bang',
Darf er seine Jugend nicht bereuen.
Laßt die Gläser klingen
Und ein Vivat bringen,
Wie dem Vaterlande,
So dem Jugendstande.
Alle. Heil dem Manne u. s. w.

Heinr. Kiefer.



33.

Zum 18. October 1816.

Ernst, doch nicht zu langsam.

1. Wenn heut' ein Geist her=nie=der stie=ge, zugleich ein Sän=ger und ein Held, ein sol=cher, der im heil'=gen Kriege ge=fal=len auf dem Sie=ges=feld; der sän=ge wohl auf deut=scher Er=de

ein schar = fes Lied, wie Schwertes = streich, nicht so, wie ich es

kün = den wer = de, nein! himmelskräf = tig, donner = gleich.

2. „Man sprach ein Mal von Festgeläute, man sprach von einem Feuermeer, doch was das große Fest bedeute, weiß es denn jetzt noch irgend wer? Wohl müssen Geister niedersteigen, von heil'gem Eifer aufgeregt, und ihre Wundenmale zeigen, daß ihr darein die Finger legt."

3. „Ihr Fürsten! seid zuerst befraget: Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht, an dem ihr auf den Knieen laget und huldigtet der höhern Macht? Wenn eure Schmach die Völker lösten, wenn ihre Treue sich erprobt, so ist's an euch, nicht zu vertrösten, zu leisten jetzt, was ihr gelobt."

4. „Ihr Völker, die ihr viel gelitten, vergaßt auch ihr den schwülen Tag? Das Herrlichste, was ihr erstritten, wie kommt's, daß es nicht frommen mag? Zermalmt habt ihr die fremden Horden, doch innen hat sich nichts gehellt, und Freie seid ihr nicht geworden, wenn ihr das Recht nicht festgestellt."

5. „Ihr Weisen! muß man euch berichten, die ihr doch Alles wissen wollt, wie die Einfältigen und Schlichten für klares Recht ihr Blut gezollt? Meint ihr, daß in den heißen Gluthen, die Zeit, ein Phönix, sich erneut, nur um die Eier auszubruten, die ihr geschäftig unterstreut?"

6. „Ihr Fürstenräth' und Hofmarschälle, mit trübem Stern' auf kalter Brust, die ihr vom Kampf um Leipzigs Wälle wohl gar bis heute nichts gewußt, vernehmt! an diesem heut'gen Tage hielt Gott der Herr ein groß Gericht; ihr aber hört nicht, was ich sage, ihr glaubt an Geisterstimmen nicht."

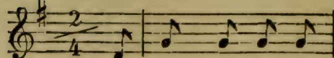
7. „Was ich gesollt, hab' ich gesungen, und wieder schwing' ich mich empor; was meinem Blick sich aufgedrungen, verkünd' ich dort dem sel'gen Chor: Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen, untröstlich ist's noch allerwärts, doch sah ich manches Auge flammen, und klopfen hört' ich manches Herz."

Ludw. Uhland.

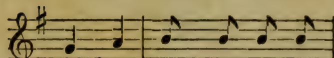


34. Beim Fuchsritt zu singen.

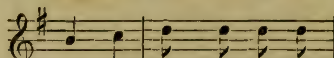
Lebhaft.



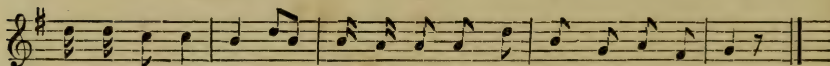
1. Was kommt dort von der



Höh'! was kommt dort von der



Höh', was kommt dort von der



le=der=nen Höh', ça, ça! le=dernen Höh', was kommt dort von der Höh'?

2. Es ist ein Postillon, es ist ein Postillon, es ist ein lederner Postillon u. s. w.

3. |: Was bringt der Postillon? :| Was bringt der lederne Postillon u. s. w.

4. |: Er bringt uns einen Fuchs, :| er bringt uns einen ledernen Fuchs u. s. w.

5. |: „Ihr Diener meine Herrn, :| ihr Diener, meine hochzuverehrende Herrn, ça, ça! verehrende Herrn, ihr Diener, meine Herrn!"

6. |: Was macht der Herr Papa? :| was macht der lederne Herr Papa u. s. w.

7. |: „Er liest im Kikero! :| er liest im ledernen Kikero," u. s. w.

8. |: Was macht die Frau Mama? :| Was macht die lederne Frau Mama u. s. w.

9. |: „Sie fängt dem Papa Flöh'! :| Sie fängt dem ledernen Papa Flöh'" rc.

10. |: Was macht die Mamsell Soeur? :| Was macht die lederne Mamsell Soeur u. s. w.

11. |: „Sie sitzt zu Haus und näht! :| sie sitzt zu Haus und ledern näht u. s. w.

12. |: Was macht der Herr Rector? :| Was macht der lederne Herr Rector u. s. w.

13. |: „Er prügelt seine Bub'n! :| er prügelt seine ledern' Bub'n" u. s. w.

14. |: Raucht auch der Fuchs Tabak? :| Raucht auch der lederne Fuchs Tabak, ça, ça! Fuchs Tabak, raucht auch der Fuchs Tabak?

15. |: „Ein wenig, meine Herrn! :| ein wenig meine — — Herrn!" u. s. w.

16. |: So brenn' er sich ein's an! :| so brenn' er sich ein's ledern an u. s. w.

17. |: „O weh! mir wird so schlimm! :| o weh! mir wird so ledern schlimm" rc.

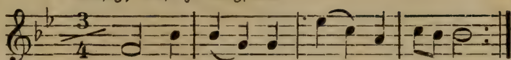
18. |: So brech' er sich mal aus! :| so brech' er sich mal ledern aus u. s. w.

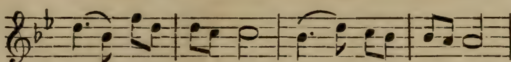
19. |: So wird der Fuchs ein Bursch! :| so wird der lederne Fuchs ein Bursch, ça, ça! Fuchs ein Bursch, so wird der Fuchs ein Bursch!

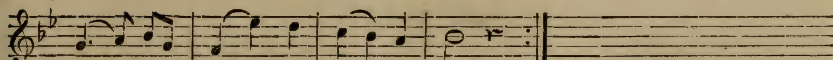


35.

Ruhig, nicht zu langsam.







2. Flur, wo wir als Knaben spielten, Ahnung künft'ger Thaten fühlten, süßer Traum der Kinderjahre, kehr' noch ein Mal uns zurück!

3. Mädchen, die mit keuschen Trieben nur den braven Jüngling lieben, nie der Tugend Reiz entstellen, sei ein schäumend Glas gebracht!

4. Deutschlands Jünglingen zu Ehren will auch ich den Becher leeren, die für Ehr' und Freiheit fechten; selbst ihr Fall sei heilig mir!

5. Männern, die das Herz uns rühren, uns den Pfad der Weisheit führen, deren Beispiel wir verehren, sei ein dreifach Hoch gebracht!

6. Brüdern, die vor vielen Jahren unsers Bundes Glieder waren, die der Bund stets ehrt und liebet, sei ein schäumend Glas geweiht!

7. Brüdern, die, befreit von Kummer, ruh'n den langen Grabesschlummer, weih'n wir, der Erinn'rung heilig, diese frohe Libation!

(8. Unter'm Schatten heil'ger Linden werden wir uns wiederfinden, wo sich Brüder froh umarmen in dem Hain Elysiums.

9. Wenn ich deinen Kahn besteige, trauter Charon, o! so reiche mir nochmals den Labebecher für den letzten Obolus!)

10. Weil uns noch die Gläser blinken, laßt sie nicht vergebens winken, leert sie, Freunde! schwenkt die Hüte auf der goldnen Freiheit Wohl!



36.

Gehalten und innig. Groß.

1. { Freiheit, die ich mei = ne,
   { Komm mit deinem Scheine,

die mein Herz er = füllt,
sü = ßes En = gels = bild.

Magst du nie dich zei = gen

der be = drängten Welt, füh = rest dei = nen

Rei = gen nur am Ster = nen = zelt?

2. Auch bei grünen Bäumen
In dem lust'gen Wald,
Unter Blüthenträumen
Ist dein Aufenthalt!
Ach! das ist ein Leben,
Wenn es weht und klingt,
Wenn dein stilles Weben
Wonnig uns durchdringt.

(3. Wenn die Blätter rauschen
Süßen Freundesgruß,
Wenn wir Blicke tauschen,
Liebeswort und Kuß.
Aber immer weiter
Nimmt das Herz den Lauf,
Auf der Himmelsleiter
Steigt die Sehnsucht auf.

4. Aus den stillen Kreisen
Kommt mein Hirtenkind,
Will der Welt beweisen,
Was es denkt und minnt.
Blüht ihm doch ein Garten,
Reift ihm doch ein Feld,
Auch in jener harten,
Steinerbauten Welt.

5. Wo sich Gottes Flamme
In ein Herz gesenkt,
Das am alten Stamme
Treu und liebend hängt,
Wo sich Männer finden,
Die für Ehr' und Recht
Muthig sich verbinden,
Weilt ein frei Geschlecht.)

6. Hinter dunkeln Wällen,
Hinter ehr'nem Thor
Kann das Herz noch schwellen
Zu dem Licht empor;
Für die Kirchenhallen,
Für der Väter Gruft,
Für die Liebsten fallen,
Wenn die Freiheit ruft:

7. Das ist rechtes Glühen,
Frisch und rosenroth;
Heldenwangen blühen
Schöner auf im Tod.
Wollest auf uns lenken,
Gottes Lieb' und Lust,
Wollest gern dich senken
In die deutsche Brust.

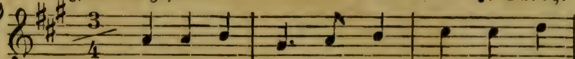
8. Freiheit, die ich meine,
Die mein Herz erfüllt,
Komm mit deinem Scheine,
Süßes Engelsbild:
Freiheit, holdes Wesen,
Gläubig, kühn und zart,
Hast ja lang' erlesen
Dir die deutsche Art.

M. v. Schenkendorf.

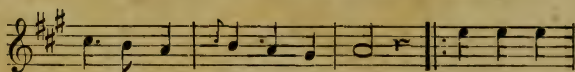


37. Bundeslied.

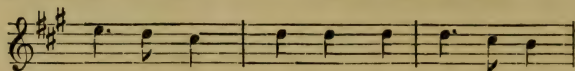
Langsam und gehalten. H. Carey.



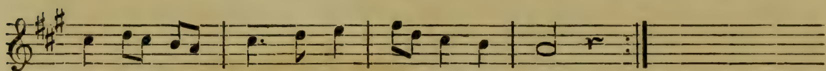
1. Brause, du Frei=heitssang, brau=se, wie



Wo=genbrang aus Fel=sen=brust! Feig bebt der



Knechte Schwarm: uns schlägt das Herz so warm,



uns zückt der Jünglingsarm voll Thaten=lust.

2. Gott Vater, dir zum Ruhm flammt Deutschlands Ritterthum in uns auf's Neu': neu wird das alte Land, wachsend wie Feuersbrand, Gott, Freiheit, Vaterland, altdeutsche Treu!

3. Stolz, keusch und heilig sei, gläubig und deutsch und frei Herrmanns Geschlecht! Zwingherrschaft, Zwingherrnwitz tilgt Gottes Racheblitz — euch sei der Herrscherfitz, Freiheit und Recht!

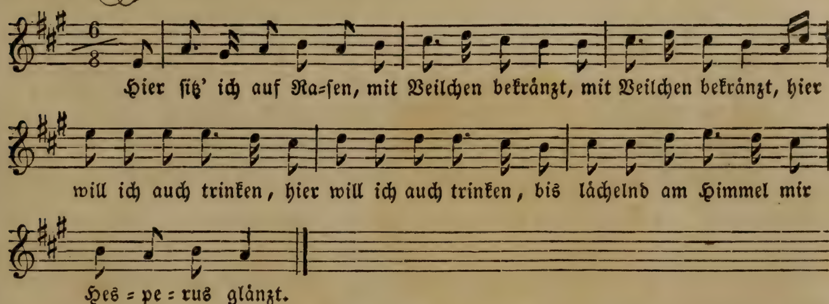
4. Freiheit, in uns erwacht ist deine Geistermacht; Heil dieser Stund'! glühend für Wissenschaft, blühend in Jugendkraft, sei Deutschlands Jüngerschaft ein Bruderbund.

5. Schalle, du Liederklang, schalle, du Hochgesang, aus deutscher Brust; ein Herz, ein Leben, ganz steh'n wir wie Wall und Schanz, Bürger des Vaterlands, voll Thatenlust.

K. Follen.



38.



2. Zum Schenktisch erwähl' ich |: das duftende Grün, :|: und Amor zum Schenken, :| ein Posten, wie dieser, der schickt sich für ihn.

3. Das menschliche Leben |: eilt schneller dahin, :|: als Räder am Wagen, :| wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin!

4. Wir Alle, vom Weibe |: geboren, sind Staub, :|: der früher der später, :| wir Alle sind doch einst des Sensenmann's Raub.

5. Und deckt mich des Grabes |: unendliche Nacht, :|: was hilft's, daß ein Arzt mich :| mit köstlichen Salben zur Mumie macht?

6. Drum will ich mich laben |: am Wein und am Kuß, :|: bis daß ich hinunter :| in's traurige Dunkel der Schattenwelt muß.

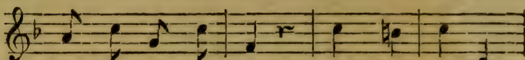
7. Drum will ich auch trinken, |: so lang' es noch geht; :|: bekränzt mich mit Rosen, :| und gebt mir ein Mädchen, die's Küssen versteht.



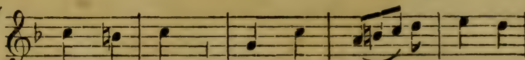
39. Der Prager Musikant.



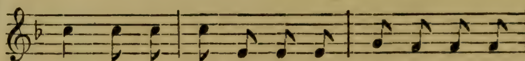
1. Mit der Fie - del auf dem Nacken, mit dem



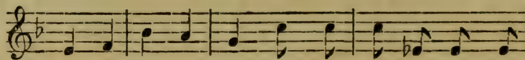
Käppel in der Hand, zieh'n wir Pra - ger



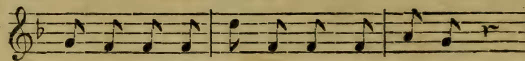
Mu - si - kan - ten hin durch's wei - te Christen-



land; un - ser Schutzpatron im Himmel ist der



heil' - ge Ne - po - muck. Steht mit sei - nem Stern und



Kränzel, steht mit seinem Stern und Kränzel

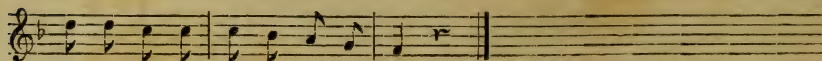
Langsamer. Schnell.



mit - ten auf der Prager Bruck. Als ich da vor - bei - ge - gan - gen, hab' ich



Re - ve - renz ge - macht; ihm auch mein Ge - bet aus dem Herzen recht be-



dächtig, recht be - dächtig dar - ge - bracht.

2. 's steht also in keinem Büchel, wie man's auf dem Herzen hat, Wanderschaft mit leerem Beutel und ein Mädchen in der Stadt. Wenn das Mädchen singen könnte, wär's gezogen mit hinaus, |: doch so hat's 'ne heis're Kehle, :| mußt' es lassen drum zu Haus. — Ei da gab es nasse Augen, 's war mir selbst nicht einerlei, sprach: es ist ja nicht für ewig, liebstes Diarndl, laß mich frei.

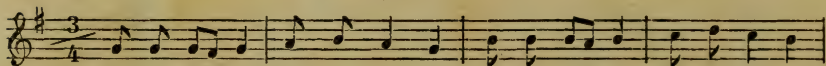
3. Und ich schlüpft' aus ihren Armen, aus dem Fenster, aus dem Haus, kunnt' nicht wieder rückwärts schauen, bis ich war zur Stadt hinaus. Und da hab' ich's Lied gesungen, hab' die Fiedel zugespielt, |: bis ich's in den Morgenlüften :| um die Brust mir leicht gefühlt. — Manches Vöglein hat's vernommen, flög' es doch an Liebchens Ohr, säng' ihr, wenn sie weinen müßte, dieses frische Liedchen vor!

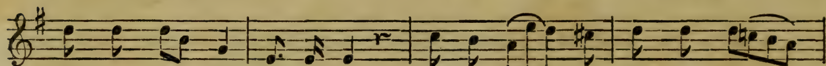
4. Wenn ich aus der Fremde komme, spiel' ich aus 'nem andern Ton, Abends unter ihrem Fenster, Liebchen, Liebchen, schläfst du schon? — - Hoch geschwenkt den vollen Beutel, ach da giebt's 'ne Musika. |: 's Fenster klirrt, es rauscht im Laden, :| heilige Cäcilia! — All' ihr Prager Musikanten, kommt heraus mit Horn und Baß, spielt mir auf den Hochzeitsreigen, morgen leeren wir ein Faß! —

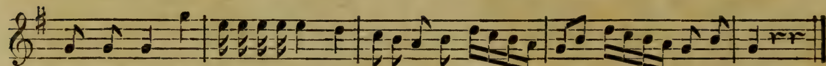




40.







2. Drohend schwang er seine Hippe, drohend sprach das Furchtgerippe: Fort von hier, du Bacchusknecht! fort, du hast genug gezecht!

3. Lieber Tod, sprach ich mit Thränen, solltest du nach mir dich sehnen? siehe, da steht Wein für dich! Lieber Tod, verschone mich!

4. Lächelnd griff er nach dem Glase, lächelnd trank er's auf der Base, auf der Pest Gesundheit leer; lächelnd stellt' er's wieder her.

5. Fröhlich glaubt' ich mich befreiet, als er schnell sein Droh'n erneuet: Narr, für einen Tropfen Wein denkst du meiner los zu sein?

6. Tod, bat ich, ich möcht' auf Erden gern ein Mediciner werden: laß mich; ich verspreche dir meine Kranken halb dafür.

7. Gut, wenn das ist, magst du leben, sprach er, nur sei mir ergeben: lebe, bis du satt geküßt und des Trinkens müde bist!

8. O, wie schön klingt das den Ohren; Tod, du hast mich neu geboren! Dieses Glas voll Rebensaft, Tod, auf gute Brüderschaft!

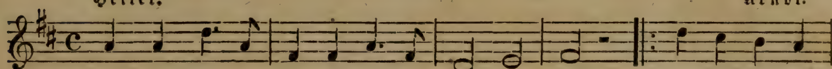
9. Ewig soll ich also leben! ewig, denn, beim Gott der Reben! ewig soll mich Lieb' und Wein, ewig Wein und Lieb' erfreu'n.

G. E. Lessing.

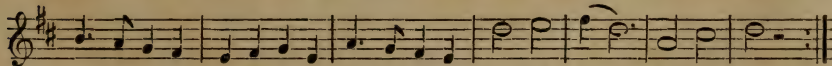


41.

Heiter. Arndt.



1. Bringt mir Blut der ed=len Re=ben, bringt mir Wein! wie ein Frühlings=



vo=gel leben, in den Lüften will ich schweben bei dem Wein, bei dem Wein!

2. Bringt mir Mägdlein, hold und mundlich, zu dem Wein! rollt die Stunde glatt und rundlich, greif' ich mir die Lust sekundlich in dem Wein!

3. Heil dir, Quell der süßen Wonne, in dem Wein! ach, schon seh' ich Frühlingssonne, Mond und Sternlein in der Tonne, in dem Wein!

4. Heil dir, Quell der süßen Liebe, in dem Wein! Sorgen schleichen weg wie Diebe, und wie Helden glüh'n die Triebe bei dem Wein!

5. Bringt mir auch, was nicht darf fehlen bei dem Wein: ächte, treue, deutsche Seelen, und Gesang aus vollen Kehlen zu dem Wein!

6. Und dies Letzt', wem soll ich's bringen in dem Wein? Süßestes von allen Dingen, dir, o Freiheit, will ich's bringen in dem Wein!

E. M. Arndt.



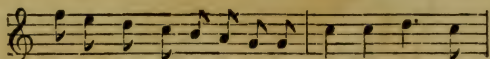
42. Rheinweinlied.



1. Wo solch ein Feu=er noch ge = deiht, und



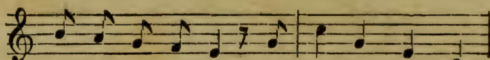
solch ein Wein noch Flammen speit, da



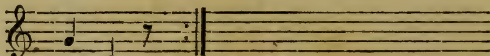
lassen wir in Ewigkeit uns nimmermehr ver=



trei = ben. Stoßt an, stoßt an! der Rhein, und



wär's nur um den Wein, der Rhein soll deutsch ver=



blei = ben!

2. Herab die Büchsen von der Wand, die alten Schläger in die Hand, sobald der Feind dem wälschen Land den Rhein will einverleiben. |: Haut, Brüder, muthig drein! der alte Vater Rhein, der Rhein soll deutsch verbleiben! :|

3. Das Recht und Link, das Link und Recht, wie klingt es falsch, wie klingt es schlecht! Kein Tropfen soll, ein feiger Knecht, des Franzmanns Mühlen treiben. |: Stoßt an! stoßt an! der Rhein, und wär's nur um den Wein, der Rhein soll deutsch verbleiben! :|

4. Der ist kein Rebenblut nicht werth, das deutsche Weib, den deutschen Herd, der nicht auch freudig schwingt sein Schwert, die Feinde aufzureiben. |: Frisch in die Schlacht hinein! Hinein für unsern Rhein! der Rhein soll deutsch verbleiben! :|

5. O edler Saft, o lauter Gold, du bist kein ekler Sklavensold! Und wenn ihr Franken kommen wollt, so laßt euch vorher schreiben. |: Hurrah! hurrah! der Rhein, und wär's nur um den Wein, der Rhein soll deutsch verbleiben! :|

G. Herwegh.

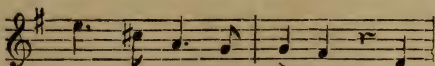
43.

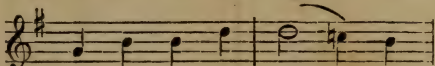


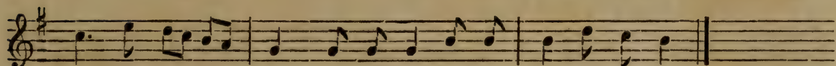












2. Eu'r Herz und Augen laßt mit Eiferflammen brennen, Keiner vom Andern sich menschlich Gewalt laß trennen, Keiner den Andern nicht durch Kleinmuth je erschreck', noch durch sein' Flucht im Heer ein' Unordnung erweck'.

3. Kann er nicht fechten mehr, er doch mit seiner Stimme, kann er nicht rufen mehr, mit seiner Augen Grimme den Feinden Abbruch thu', in seinem Heldenmuth nur wünschend, daß er theu'r verkaufen mög' sein Blut.

4. Ein Jeder sei bedacht, wie er das Lob erwerbe, daß er in mannlicher Pos'tur und Stellung sterbe, an seinem Ort besteh' fest mit den Füßen sein, und beiß die Zähn' zusamm' und beide Lefzen ein;

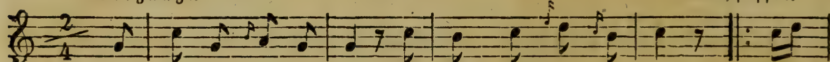
5. Daß seine Wunden sich lobwürdig all befinden davornen uff der Brust und keine nicht dahinten, daß sich der Todte selbst noch in dem Tode zier', und man auf sein'm Gesicht sein' Ernst und Leben spür'.

6. So muß, wer Tyrannei geübriget will leben, er seines Lebens sich freiwillig vor begeben; wer nur des Tod's begehrt, wer nur frisch geht dahin, der hat den Sieg und dann das Leben zu Gewinn.

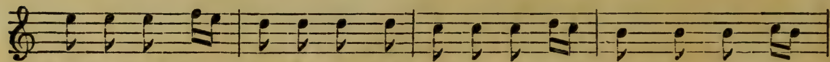
Philander v. Sittewald.

44.

Vergnügt. Methfessel.



1. Jetzt schwingen wir den Hut; der Wein, der Wein war gut. Der



Kaiser trinkt Bur-gun-derwein, sein schönster Junker schenkt ihm ein, und



schmeckt ihm doch nicht bes-ser, nicht bes - ser.

2. Der Wirth, der ist bezahlt, und keine Kreide malt den Namen an die Kammerthür, und hinten d'ran die Schuldgebühr; der Gast darf wieder kommen, ja kommen!

3. Und wer sein Gläslein trinkt, ein lustig Liedlein singt in Frieden und mit Sittsamkeit, und geht nach Haus zu rechter Zeit, der Gast darf wiederkehren, in Ehren.

4. Jetzt, Brüder, gute Nacht! Der Mond am Himmel wacht: und wacht er nicht, so schläft er noch, wir finden Weg und Hausthür' doch, und schlafen aus in Frieden, in Frieden!

J. P. Hebel.



45.

Bundeslied.

Die Singweise hiezu steht No. 33. Seite 44.

1. Sind wir vereint zur guten Stunde, wir starker deutscher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier in ernsten Dingen mit hehrem heiligem Gefühl, drum muß die volle Brust erklingen, ein volles, helles Saitenspiel.

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und wunderbar aus langer Schande Nacht uns Allen in Flammen aufgegangen war; der unsrer Feinde Trotz zerblitzet, der unsre Kraft uns schön erneut, und auf den Sternen waltend sitzet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben Allen, die es höhnen! Heil, wer ihm Leib und Seele weiht! Es geh' durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt!

4. Das Dritte, deutscher Männer Weide, am hellsten soll's geklungen sein! die Freiheit heißt die deutsche Freude, die Freiheit führt den deutschen Reih'n; für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust, für sie den großen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das Vierte — hebt zur hohen Weihe die Hände und die Herzen hoch! — es lebe alte, deutsche Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort: fürwahr, es muß die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort.

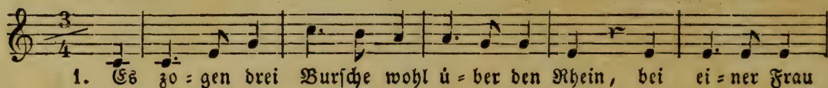
6. Rückt dichter in der heil'gen Runde, und klingt den letzten Jubelklang, von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang: das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt, und Zwingherrntrug uns nimmer kürzet, das sei gehalten und geglaubt!

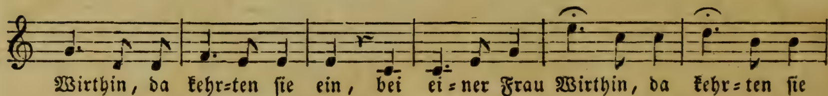
E. M. Arndt.

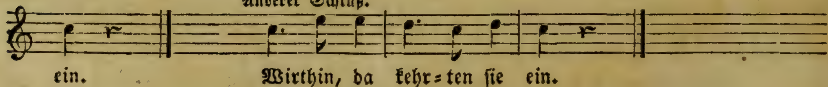


46. Der Wirthin Töchterlein.

Gehalten. Volksweise.







2. „Frau Wirthin, hat sie gut Bier und Wein? Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“

3. „Mein Bier und Wein ist frisch und klar, mein Töchterlein liegt auf der Todtenbahr'.“

4. Und als sie traten zur Kammer hinein, da lag sie in einem schwarzen Schrein.

5. Der Erste, der schlug den Schleier zurück, und schaute sie an mit traurigem Blick:

6. „Ach! lebtest du noch, du schöne Maid! ich würde dich lieben von dieser Zeit!"
7. Der Zweite deckte den Schleier zu, und kehrte sich ab, und weinte dazu:
8. „Ach! daß du liegst auf der Todtenbahr'! Ich hab' dich geliebet so manches Jahr!"
9. Der Dritte hob ihn wieder sogleich, und küßte sie an den Mund so bleich:
10. „Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut', dich werd' ich lieben in Ewigkeit!"

Ludw. Uhland.



47. Fiducit.

1. Es hat-ten drei Ge-sel-len ein fein Col-le-gi-um, es krei-ste so fröhlich der Be-cher in dem kleinen Kreise her-um, es krei-ste so fröh-lich der Be-cher in dem klei-nen Kreise her-um.

2. Sie lachten dazu und sangen, und waren froh und frei, des Weltlaufs Elend und Sorgen, sie gingen an ihnen vorbei.

3. Da starb von den Dreien der Eine, der Andre folgte ihm nach, und es blieb der Dritte alleine in dem öden Jubelgemach.

4. Und wenn die Stunde gekommen des Zechens und der Lust, dann thät er die Becher füllen und sang aus voller Brust.

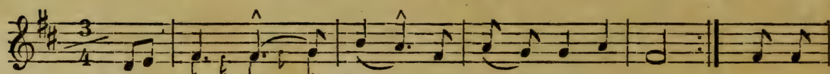
5. So saß er einst auch beim Mahle und sang zum Saitenspiel, und zu dem Wein im Pokale eine helle Thräne fiel.

6. Ich trink' euch ein Smollis, ihr Brüder! wie sitzt ihr so stumm und still? was soll aus der Welt denn werden, wenn keiner mehr trinken will?

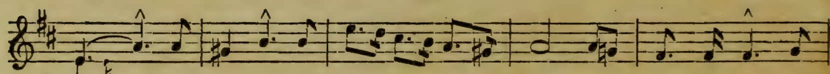
7. Da klangen die Gläser dreie, sie wurden mälig leer. „Fiducit, fröhlicher Bruder!" — der trank keinen Tropfen mehr.



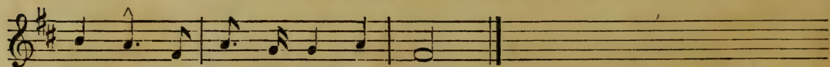
48. Wanderschaft.



1. { Der Mai ist ge = kommen, die Bäume schlagen aus,
   { da blei = be, wer Lust hat, mit Sor = gen zu Haus; wie die



Wol = ken wandern am himm=li = schen Zelt, so steht auch mir der



Sinn in die wei = te, wei = te Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'; wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht? Es giebt so manche Straße, da nimmer ich marschirt, es giebt so manchen Wein, den ich nimmer noch probirt.

3. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal. Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all; mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

4. Und Abends im Städtlein, da kehr' ich durstig ein: „Herr Wirth, Herr Wirth, eine Kanne blanken Wein!" Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du, von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu.

5. Und find' ich keine Herberg, so lieg' ich zu Nacht wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht; im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küsset in der Frühe das Morgenroth mich wach.

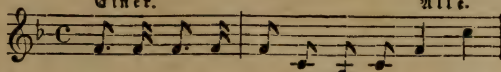
6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust, da singet und jauchzet das Herz im Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! —

E. Geibel.



49.

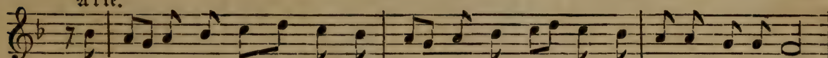
Fröhlich.



















50. Reichthum.

Sehr lebendig. C. M. v. Weber.

Mein Schatzerl is hübsch, a=ber reich is es nit. Was nützt mir der
Reichthum? das Geld küß' i nit. Schön bin i nit, reich bin i wohl,
Geld hab' i a ganz Beu=tel voll, geh'n mir nur drei Ba=tzen ab,
daß i grad' zwölf Kreuzer hab'! Mein Schatzerl is hübsch, a=ber
reich is es nit!



51. Das freie Wort.

1. Sie sol = len Al = le sin = gen nach ih = res Herzens Lust; doch

mir soll für = der klin = gen ein Lied nur aus der Brust: ein Lied, um dich zu

prei = sen, du Ni = be = lun = gen = hort, du Brot und Stein der Weisen, du

frei = es Wort.

2. Habt ihr es nicht gelesen: das Wort war vor dem Rhein? im Anfang ist's gewesen, und soll drum ewig sein. Und eh' ihr einen Schläger erhebt zum Völkermord, sucht unsern Bannerträger, das freie Wort.

3. Ihr habet zugeschworen so treu dem Vaterland, doch seid ihr all' verloren und haltet nimmer Stand, so lang' in West und Osten, so lang' in Süd und Nord, das beste Schwert muß rosten, das freie Wort.

4. Ach, es will finster werden, wohl finster überall, doch ist die Nacht auf Erden ja für die Nachtigall. Heraus denn aus der Wolke, die, Sänger, euch umflort; erst predigt euerm Volke das freie Wort.

5. Laßt eure Adler fliegen, ihr Fürsten, in die Welt, und sie nicht müßig liegen auf euerm Wappenfeld! O, jagt einmal die Raben aus unsern Landen fort, und sprecht, ihr sollt es haben, das freie Wort!

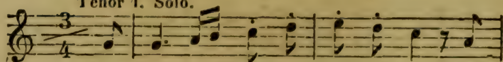
G. Herwegh.



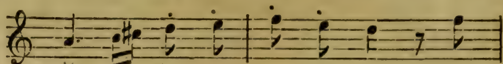
52. Tragische Geschichte.

Allegretto.

Tenor I. Solo.



1. 's war Ei=ner, dem's zu Herzen ging, daß



ihm der Zopf so hin=ten hing, er

Tutti.

wollt' — — — es an=ders ha=ben, er

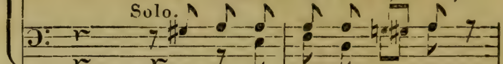


Solo.

er wollt' es anders ha=ben,
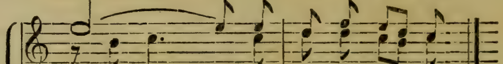
er wollt' es an=ders ha=ben,

Solo.



Solo. er wollt' es an=ders,

wollt' — — — es an=ders ha=ben.



Tutti. er wollt' es anders ha=ben.

er wollt' es an=ders ha=ben.

Tutti.



Tutti. es an=ders ha=ben.

2. So denkt er denn: wie fang' ich's an? Ich dreh' mich um, so ist's gethan — der Zopf, der hängt ihm hinten.

3. Da hat er flink sich umgedreht, und wie es stund, es annoch steht — der Zopf, der hängt ihm hinten.

4. Da dreht er schnell sich anders 'rum, 's wird aber noch nicht besser drum — der Zopf, der hängt ihm hinten.

5. Er dreht sich links, er dreht sich rechts, er thut nichts Guts, er thut nichts Schlechts — der Zopf der hängt ihm hinten.

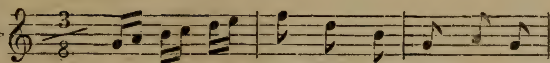
6. Er dreht sich wie ein Kreisel fort, es hilft zu nichts, in einem Wort — der Zopf, der hängt ihm hinten.

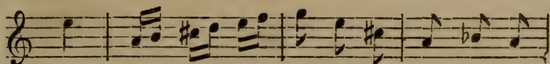
7. Und seht, er dreht sich immer noch, und denkt: es hilft am Ende doch — der Zopf, der hängt ihm hinten.

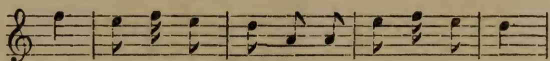
Adalbert v. Chamisso.



53.









2. Was für ein schief Gesicht, Mond, machst denn du? Ein Auge hat er auf, eins hat er zu! Du wirst betrunken sein, das seh' ich hell; schäme dich, schäme dich, alter Gesell!

3. Und die Laternen erst — was muß ich sehn! die können alle nicht grade mehr stehn; wackeln und fackeln die Kreuz und die Quer, scheinen betrunken mir allesammt schwer.

4. Alles im Sturme rings, Großes und Klein; wag' ich darunter mich, nüchtern allein? Das scheint bedenklich mir, ein Wagestück! Da geh' ich lieber in's Wirthshaus zurück.

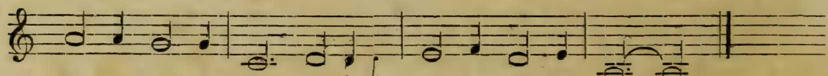
v. Mühler.



54.



1. Es war ein Kö - nig in Thu - le gar treu bis an das Grab, dem



sterbend sei - ne Buh - le einen gold'nen Becher gab.

2. Es ging ihm nichts darüber, er leert ihn jeden Schmaus; die Augen gingen ihm über, so oft er trank daraus.

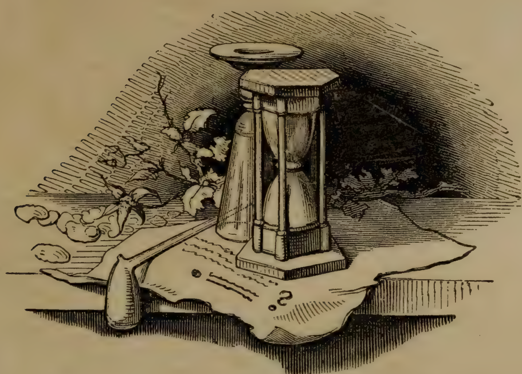
3. Und als er kam zu sterben, zählt er seine Städt' im Reich, gönnt alles seinem Erben, den Becher nicht zugleich.

4. Er saß beim Königsmahle, die Ritter um ihn her, auf hohem Vätersaale dort auf dem Schloß am Meer.

5. Dort stand der alte Zecher, trank letzte Lebensgluth, und warf den heil'gen Becher hinunter in die Fluth.

6. Er sah ihn stürzen, trinken, und sinken tief in's Meer, die Augen thäten ihm sinken, trank nie einen Tropfen mehr.

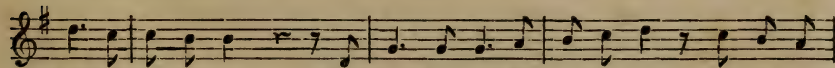
Göthe.



55.



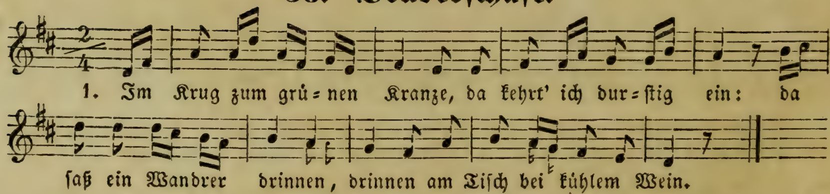








56. Brüderschaft.



2. Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer; sein Haupt ruht auf dem |: Bündel, :| als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich thät mich zu ihm setzen, ich sah ihm in's Gesicht, das schien mir gar |: befreundet, :| und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir in's Auge der fremde Wandersmann, und füllte meinen |: Becher :| und sah mich wieder an.

5. Hei! was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand: „es lebe die Liebste |: deine, :| Herzbruder, im Vaterland!"

W. Müller.

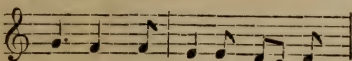
57. Lorelei.

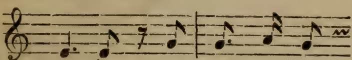
Andante.

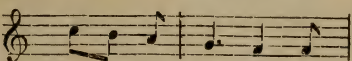
Silcher.



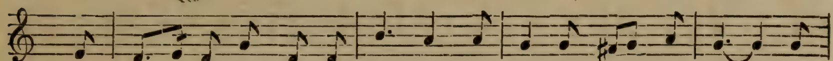














2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr gold'nes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldnes Haar; sie kämmt es mit goldnem Kamme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.

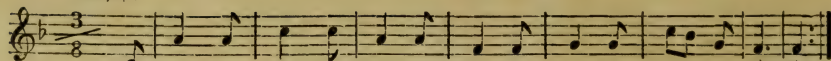
3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh, er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'. Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn; und das hat mit ihrem Singen die Lorelei gethan.

H. Heine.

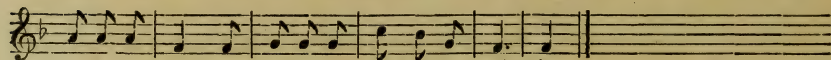


58.

Lebhaft.







(2. Was ist des Lebens höchste Lust? Die Liebe und der Wein. Wenn's Liebchen ruht an meiner Brust, dünk' ich mir Fürst zu sein; und bei dem edlen Gerstensaft träum' ich von Kron' und Kaiserschaft. Vivalleralle. u. s. w.

3. Schon oft hab' ich, bei meiner Seel', darüber nachgedacht, wie gut's der Schöpfer dem Kameel und wie bequem gemacht; es trägt ein Faß im Leib daher; wenn's nur voll Merseburger wär'! (wenn nur Champagner drinnen wär'!)

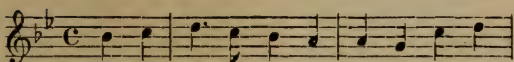
(4. Wer nie der Schönheit Reiz empfand, wer sich nicht freut bei'm Wein, dem reich' ich nicht als Freund die Hand, mag nicht sein Bruder sein; sein Leben gleicht, wie mir es dünkt, dem Felde, das nur Dornen bringt!)

5. Ihr lieben Brüder, sagt mir doch, wo der Verstand mir weilt, es kommt mir vor in meinem Sinn, als wär' ich fast bekeilt; das Auge lallt, die Nas' ist schwer und meine Zunge sieht nicht mehr.

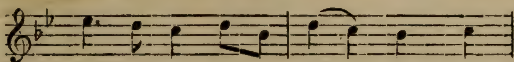
6. Herr Wirth, nehm' er das Glas zur Hand und schenk' er wieder ein! Schreib' er's nur dort an jene Wand, gepumpet muß es sein! Sei er fidel! ich lass' ihm ja mein Cerevis zum Pfande da.



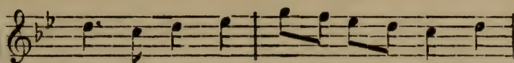
59. Der wandernde Student.



1. Bei dem an=ge=nehmsten Wetter sin=gen



al=le Vö=ge=lein, klatscht der



Re=gen auf die Blät=ter, sing' ich



so für mich al=lein.

2. Denn mein Aug' kann nichts entdecken, wenn der Blitz auch grausam glüht, was im Wandeln könnt' erschrecken ein zufriedenes Gemüth.

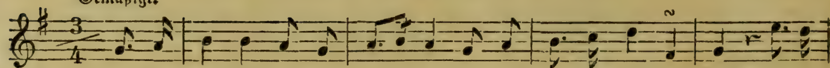
3. Frei von Mammon will ich schreiten auf dem Feld der Wissenschaft, sinne ernst und nehm' zu Zeiten einen Mund voll Rebensaft.

4. Bin ich müde vom Studiren, wenn der Mond tritt sanft herfür, pfleg' ich dann zu musiziren vor der Allerschönsten Thür.

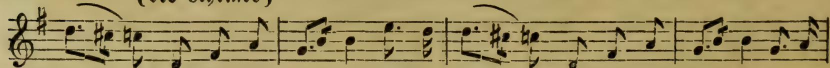
Eichendorff.

60. Abschied.

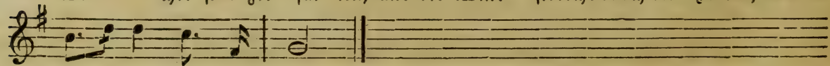
Gemäßigt.



1. An {der Saa-le / des Rheines} fernem Strande ste-hen Burgen stolz und kühn, ih-re



Dä - cher sind zer - fal - len, und der Wind streicht durch die Hallen, Wolken

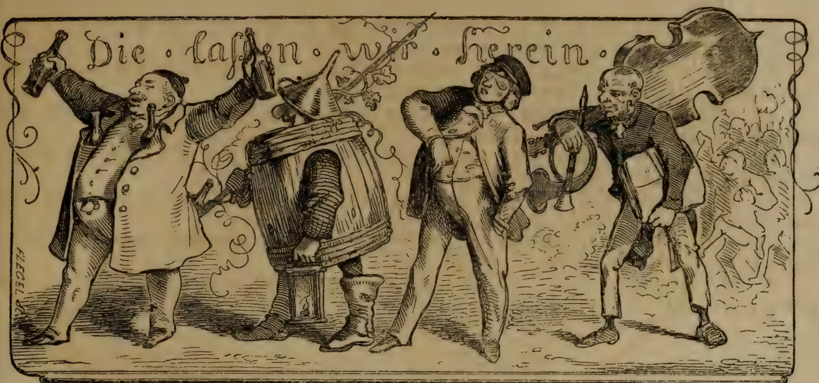


zie - hen d'rü - ber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer tönet Speer und Schild; doch dem Wanderer erscheinen aus bemoosten alten Steinen Nachtgestalten zart und mild.

3. Drüben winken schöne Augen, freundlich lacht manch' rother Mund, und der Wandrer steht von ferne, schaut in blauer Aeuglein Sterne, Herz ist heiter und gesund.

4. Doch der Wandrer muß von dannen, weil die Abschiedsstunde ruft, und er singet Abschiedslieder, Lebewohl tönt nimmer wieder, Tücher wehen durch die Luft.



61.

Lebhaft.

Begleitender Chor. *p*

Einer.

Berner.

Wum, wum, wum, wum, wum, wum,

Nur fröh=li=che Leu=te laßt, Freunde, mir

wum, wum, wum, — — — —

heu=te, sei's Groß o=der Klein, zum Tho=re her=ein, zum Tho = re her=

Alle.

wum.

ein, zum Thore her=ein! Die lassen wir ein, die lassen wir ein, die lassen wir

ein, die las=sen wir ein! — Ja!

2. Durchsuchet die Taschen, kommt Einer mit Flaschen mit geistigem Wein, den laßt mir herein! Alle. Den lassen wir ein.

3. Kommt Einer geritten, der muthig gestritten am Rhein für den Wein, den laßt mir herein! Alle. Den lassen wir ein.

4. Käm' Einer die Quere, der fröhlich gern wäre, und hätte nicht Wein, den laßt mir herein! Alle. Den lassen wir ein.

5. Um keinem zu schmerzen, greift Jedem zum Herzen, und ist's nicht von Stein, so laßt ihn herein!

6. Ein Auge mit Spitzen und geistigen Blitzen — sollt' Einer so sein, den laßt mir herein!

7. Kommt Einer gesprungen, kommt Einer gesungen mit Geig' und Schalmei'n, den laßt mir herein!

8. Und kämen so Zweie, die ewiger Treue der Freundschaft sich weih'n, die laßt mir herein! Alle. Die lassen wir ein!



62. Hindurch!

Weise: Stimmt an mit hellem, hohen Klang ꝛc. steht No. 28. Seite 38.

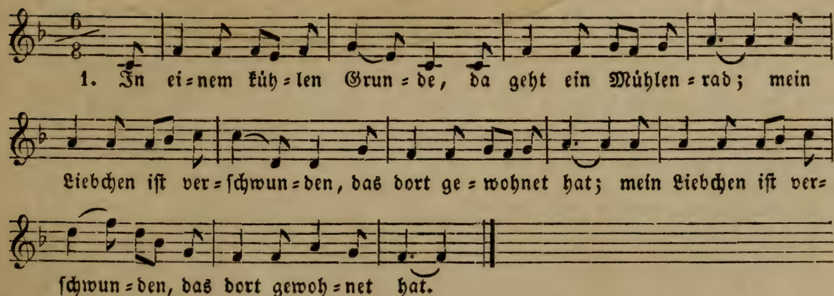
1. Es ist die Zeit ein großer Fluß, wir sitzen an dem Strande; und was uns Freude bringen muß, liegt drüben auf dem Lande.

2. Hindurch, hindurch! was stehst du still? der Fluß wird nie verrinnen. Wer durch die Fluth nicht schwimmen will, der wird kein Land gewinnen.

Hoffmann v. Fallersleben.



63. Das zerbrochene Ringlein.



2. Sie hat mir Treu' versprochen, gab mir ein'n Ring dabei; sie hat die Treu' gebrochen, mein Ringlein sprang entzwei.

3. Ich möcht' als Spielmann reisen weit in die Welt hinaus, und singen meine Weisen und gehn von Haus zu Haus.

4. Ich möcht' als Reiter fliegen wohl in die blut'ge Schlacht, um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht.

5. Hör' ich das Mühlrad gehen: ich weiß nicht, was ich will — ich möcht' am liebsten sterben, da wär's auf einmal still.

Eichendorff.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Alphabetisches Register.

In demselben Verlage sind erschienen:

Alte und neue

Soldaten-Lieder

mit Bildern und Singweisen.

Herausgegeben von

A. Jürgens und **Fr. Pocci.**

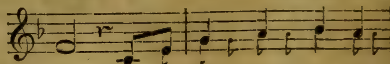
Preis 4 Sgr. = 14 Kr. Rh. = 12 Kr. CMze.

17. Die Prager Schlacht.

Mäßig.



1. Als die Preu = ßen mar = schirten vor
2. Drauf rück = te Prinz Heinrich her=
3. Drauf schickten sie den Trompeter hin=
4. Wer hat denn dies Liedlein er=



1. Prag, vor Prag, die schö = ne
2. an, wohl mit acht = zig = tau = send
3. ein: ob sie Prag wollten ge=ben
4. dacht? Es haben's drei Hu=sa=ren ge=


BOSTON COLLEGE
3 9031 023 19211 5